

Verrechnungswerte: 6 mal wöchentlich. Anzeigepreis: Die vierstellige Seite 25 Bg. Regimen 60 Bg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernr. Nr. 292.

Montag, den 15. Dezember 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mt. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 5.10 mit Beleggeld und Zustahlung.

## Das Ergebnis der Londoner Konferenz.

### Ein belgisch-englisch-französisch-italienisches Militärabkommen als Ersatz für die Beteiligung Amerikas.

Mailand, 13. Dez. Der „Avanti“ berichtet, daß anlässlich des Zusammenrückens von Lloyd George, Clemenceau und Minister Scialoja in London ein Abkommen getroffen wurde, demzufolge Belgien und Italien im Militärabkommen an die

Stelle der Vereinigten Staaten treten werden, welches somit in ein belgisch-englisch-französisch-italienisches Abkommen umgewandelt werde. Der „Avanti“ schreibt zu dieser Frage: Es ist für Eingeweihte kein Geheimnis mehr, daß die großen europäischen Mächte, die sich anschiden, das Rheinthal wieder auszunutzen, in der Abwendung der Vereinigten Staaten von der europäischen Politik und in dem deutschen Revanchegedanken eine ernsthafte Bedrohung ihrer Interessen sehen, weshalb Italien und Belgien den Platz Amerikas einnehmen sollen, indem sie mit ihrer Zustimmung eine besondere Militärvereinbarung zwischen den vier Mächten für die militärische Verteidigung des Versailler Vertrages sichern würden. Italien würde die Uebereinkunft unterzeichnen, um dagegen die Zustimmung Englands und Frankreichs zu einem Modus Vivendi in der Art zu erlangen. Der „Avanti“ läßt im Anschluß an die Veröffentlichung die sozialistischen Deputierten ein, der italienischen Regierung zu verstehen zu geben, daß das Proletariat das Abkommen als Null und Nichtig betrachte. — Man darf im übrigen ja nicht glauben, daß sich Amerika von der europäischen Politik zurückzieht, das soll nur ein Schachzug zur Verhinderung sein, den heute aber jedermann klar als solchen erkennt.

Paris, 13. Dez. Die gesamte Pariser Morgenpresse beschäftigt sich mit den Beratungen in London, eingehend. Der Berichterstatter des „Matin“ stellt fest, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen zwischen den Ministern Loucheur und Justin Chamberlain stattgefunden haben. Es handelte sich darum, den französischen Vorschläge zu verbessern. Dazu verlangte Frankreich von England Vorstöße in Höhe von 6 Milliarden Franken. Die französischen Vorschläge wurden heute dem englischen Kabinett unterbreitet. Pertinax sagt in „L'Echo de Paris“, Loucheur habe nicht nur über die Verbesserung des Wechselkurses in London zu beraten, sondern auch über den Kohlenmangel. Im Verlaufe des Meinungsaustausches sei zum Ausdruck gekommen, daß angesichts des augenblicklichen Besitztums von Amerika die Entente cordiale sich zu engerer Zusammenarbeit zusammenschließen müsse.

### „Vollkommene Solidarität“ zwischen den Alliierten.

Amsterdam, 14. Dez. Ueber die Konferenz in Downing Street heißt es laut „Telegraaf“ in der amtlichen Erklärung: Auf Einladung der britischen Regierung ist der französische Ministerpräsident Clemenceau nach London gekommen, um mit dem Premierminister, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und anderen britischen Ministern eine Konferenz über verschiedene Fragen, die Frankreich und England betreffen, abzuhalten. Da viele dieser Fragen finanzieller und volkswirtschaftlicher Natur sind, wohnt der Konferenz auch der französische Minister Loucheur bei. Der Premierminister benutzte die Anwesenheit des italienischen Ministers des Auswärtigen, Scialoja, in London zu einem Gedanken-austausch über die Adriastage, dem auch der amerikanische Botschafter beiwohnte. An der Konferenz über die russische Frage nahm auch der japanische Botschafter teil. Auf der Konferenz mußten außerdem mehrere internationale Fragen geregelt werden, besonders die des Friedens mit der Türkei. Die Konferenz zeichnete sich durch außergewöhnliche Herzlichkeit aus. Ueber alle Fragen wurde vollständige Uebereinstimmung erzielt. Die dreitägige Zusammenkunft hat ergeben, daß zwischen den Alliierten vollkommene Solidarität herrscht.

### Der italienische Imperialismus.

Rom, 14. Dez. Chiesa, der ehemalige Kommissar für die Luftschiffahrt, erklärte, er habe es angenommen, nach Paris zu gehen, weil die Republikaner nicht beiseite bleiben dürften in dem Augenblick, wo die Friedensbedingungen und die durch die Wiedergutmachung ausgeworfenen Fragen zur Sprache kommen. Er unterstützte den Standpunkt, daß Deutschland nicht nur für die Frankreich und Belgien zugefügten Schäden, sondern für alle den Alliierten durch den Krieg verursachten Nachteile verantwortlich gemacht werden müsse. Chiesa besuchte Clemenceau, dem er die von ihm unterzeichnete und erklärte, Chiesa müsse Italien wegen seiner nationalen „Ehre“ zugesprochen werden. Clemenceau erwiderte, daß Frankreich sich diesem Verlangen nicht entgegensetze, daß man aber Jugoslawien einen Ausgang zum Adriatischen Meere geben müsse.

## Zur äußeren Lage.

### Einstellung der Liquidation deutschen Eigentums in Belgien.

Amsterdam, 13. Dez. „Nation Belge“ meldet, die belgische Regierung habe erklärt, sie werde die Liquidation des mit Beschlag belegten deutschen Eigentums einstellen, nachdem die deutsche Regierung die Verpflichtung übernommen habe die Summe von 360 Millionen Francs zu zahlen. Die angekündigten Verkäufe seien bereits aufgehoben worden.

### Belgische und französische Bestialität.

Frankfurt a. M., 14. Dez. In Oberkassel bei Frankfurt hat der wachhabende Unteroffizier eines belgischen Militärpostens grundlos auf eine Frau geschossen, die mit ihrem Kind am offenen Fenster stand. Das Kind wurde getötet, die Mutter schwer verletzt. — In der Nähe von Nidderheim wurden Frauen und Kinder am 20. September auf neutralem Gebiet von einer französischen Militärpatrouille angehalten und drei Frauen fortgeschleppt, angeblich weil sie keine Ausweispapiere bei sich hatten. Die Täter hatten es offenbar nur auf eine Vergewaltigung der Frauen abgesehen.

### Zurückgabe der österreichischen Kriegsgefangenen.

Paris, 13. Dez. Der österreichische Vertreter in Paris erbat in einer Note vom 8. Dezember bei der französischen Regierung die Befreiung der österreichischen Kriegsgefangenen. In einer zwei Tage später datierten Note teilte der französische Ministerpräsident mit, daß die Regierung entschieden habe, diese Maßnahme zugunsten der österreichischen Gefangenen zu treffen und ihre Befreiung noch vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages zu genehmigen. Den französischen Behörden wurden Befehle erteilt, die Heimkehr der Kriegsgefangenen so rasch wie möglich zu beginnen.

### Unabhängigkeitsbestrebungen der Slovaken.

Budapest, 13. Dez. Nach einer Meldung des ungarischen Tel. Korrespondenzbüros haben die Bestrebungen der Slovaken, sich von der tschechischen Unterdrückung zu befreien, zur Gründung einer unabhängigen slowakischen Volkspartei mit dem Sitz in Budapest geführt, welche die Wiedervereinigung der Slowaki mit Ungarn erstrebt. An der Spitze steht der Universitätsprofessor Fehldke.

### Ein norwegischer Staatsmann zur Völkerbundskonferenz in Brüssel.

Kristiania, 12. Dez. „Verdsgang“ veröffentlicht heute ein Interview mit Fr. Ransens über die Völkerbundskonferenz in Brüssel. Die Verhandlungen hätten wegen Amerikas Haltung unter schwierigen internationalen Verhältnissen begonnen, doch Europas einseitigen Willen geoffenbart. Amerikas Haltung mache Deutschlands schleunigste Aufnahme um so notwendiger, als sonst wahrscheinlich Holland, die Schweiz und Dänemark nicht wagen würden, dem Bunde beizutreten. Die Wehrmacht Norwegens müsse auf das Stärkeverhältnis seiner Nachbarn, z. B. Rußland, Rücksicht nehmen und Norwegen könne nicht abrißeln, solange chaotische Zustände im Osten andauern.

### Wichtige Lage der russischen Gegenrevolutionäre.

Kopenhagen, 13. Dez. Wie „Politiken“ aus Paris erfährt, melden die amerikanischen Zeitungen, Admiral Koltchal habe im Oktober die amerikanische Regierung davon unterrichtet, daß er, wenn die Alliierten ihn im Stiche ließen, sich als letzten Ausweg den Beistand Japans gegen Sowjetrußland sichern werde, indem er Japan einen Teil Sibiriens anbiete.

Kopenhagen, 13. Dez. Nach einem Telegramm der „National Tidende“ aus Jekussk wird gemeldet, daß die Verbindung Japans mit der Omster Regierung durch die zeitweilige Räumung von Omsk nicht beeinträchtigt wird. Japan wird dieser militärische und materielle Hilfe leisten.

### Griechisch-türkische Kämpfe in Kleinasien.

Paris, 13. Dez. Die französischen Blätter verbreiten eine Mitteilung des griechischen Hauptquartiers aus Saloniki über Kämpfe mit unregulären türkischen Truppen in Kleinasien, und zwar im Norden von Adin und bei Soma.

## Ausland.

### Eine Verwertungsstelle ausländischer Währung in der Schweiz.

Bern, 13. Dez. Angesichts der Tatsache, daß sich nach zuverlässigen Berechnungen in der Schweiz ungefähr 3 Milliarden deutscher Mark in Form von Banknoten oder Ueberweisungen befinden, hat sich in Zürich mit Unterstützung namhafter schweizerischer Persönlichkeiten und der deutschen Handelskammer in der Schweiz eine

„Verwertungsstelle für ausländische Währung“ gebildet, deren Zweck es ist, fremde Banknoten, Ueberweisungen und ähnliche Methoden aus dem Markte zu nehmen, sie gegen Schuldbriefe des Institutes in derselben Währung umzutauschen und die Guthaben auf nutzbringende, sichere Weise anzulegen. Die Anlegung soll hauptsächlich in Aktien bester deutscher Establishments erfolgen und zwar solcher, deren Erzeugnisse vom Auslande gekauft werden müssen. Die Verwertungsstelle ist der Ansicht, daß innerhalb von 2 Jahren die Verhältnisse sich berart gebessert haben werden, daß die fremde Währung zu gutem Kurse wieder verkauft werden können.

### Ein gnädiges Weihnachtsgeschenk der Schweiz.

Karlsruhe, 13. Dez. Auf Grund der stattgehabten Verhandlungen hat die schweizerische Regierung den deutschen Lehrleuten aus der Schweiz einen 14-tägigen Weihnachtsgeschenk genehmigt. Statt der vorgeschriebenen Quarantäne soll eine ärztliche Untersuchung an 3 Eingangsstellen stattfinden. Erster Urlaubstag ist der 18. Dezember; doch kann die Einreise bis Ende des Jahres erfolgen. Rückkehr wird unbedingt gefordert.

### Amerikanische Geschäfte überall.

Bern, 13. Dez. Nach New Yorker Informationen der „New Zürcher Zeitung“ werden augenblicklich Unterhandlungen über die Elektrifizierung der italienischen Bahnen durch ein amerikanisch-italienisches Syndikat gepflogen. Das Material werde die amerikanische Industrie liefern.

## Deutschland.

### Deutsche Beamte für Polen.

\* Die Deutsche Nationalversammlung nahm am Samstag in allen drei Lesungen den deutsch-polnischen Vertrag an über die vorläufige Regelung von Beamtenfragen. Der Reichsminister des Auswärtigen führte zu dem Vertrag u. a. aus: Dieser Vertrag ist ein weiteres Teilergebnis der im Gange befindlichen deutsch-polnischen Verhandlungen. Die vorläufige Regelung der Beamtenfragen ist sehr dringend und sollte, wie die Anwesenheitsfrage, noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages zum Abschluß gebracht werden. Die polnische Regierung verfügt nicht über einen genügend großen Beamtenstab. Deshalb sollen wir, besonders Preußen, für die Uebergangszeit die Beamten im Abtretungsgebiet zur Verfügung stellen. Wir haben unter gewissen Bedingungen zugestimmt. Den Beamten sind die nötigen Garantien geleistet worden über die Regelung ihres Gehalts und die Gewährleistung der Sicherheit ihres persönlichen Vermögens und ihrer Person. Die im Abtretungsgebiet befindlichen Vermögen der Beamten werden von einer Liquidation seitens Polens frei bleiben. Das Geleg wird ein Provisorium von kurzer Dauer sein. Ich bitte Sie, ihm zuzustimmen.

### Auch der Kaiser soll vom Untersuchungsausschuss vernommen werden.

Berlin, 13. Dez. Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss wurde angeregt, den früheren deutschen Kaiser ebenfalls zu vernehmen, gegebenenfalls durch Vermittlung von Holland. Die Entscheidung hierüber wurde jedoch zurückgestellt, bis die Auskunftspersonen ihre Antworten eingereicht haben.

### Befürchtungen der ostpreussischen Bevölkerung.

Berlin, 13. Dez. Nach der „B. Z.“ berichtet Minister Heine über seine Reise in das ostpreussische Abstammungsgebiet, daß man dort eine neue Ueberflutung durch bolschewistische Banden befürchte. In Masuren besorge man vor allem, ob während der Abstammungszeit die Südgrenze gegen die Ueberflutung von Polen her bewahrt werden könne. Allgemein werde die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die ostpreussische Bevölkerung jetzt ohne Unterschied der Parteizugehörigkeiten zusammenhalten müßte, um das Land bei Deutschland zu erhalten. Auch die Anhänger der Unabhängigen und sogar die Sozialisten hätten keinen Widerspruch dagegen erhoben.

### Die deutsche Demokratische Partei zum Reichsnotopfer.

Berlin, 15. Dez. Auf dem Leipziger Parteitag der Deutschen Demokraten wurde gestern über die wirtschaftliche Lage und den Entwurf für ein Grundgesetzprogramm debattiert. Gothein führte es an, unser ganzes Wirtschaftsleben hänge davon ab, daß wir eine absehbare klare und bindende Zusage von der Entente erhielten, ob sie das Reichsnotopfer mit Beschlag belegen wolle oder nicht. Der Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes, Böhme, stellte fest, daß die Agrarkommission der Demokratischen Partei einmütig die Sozialisierung der Landwirtschaft ablehne.

### Zum Betriebsrätegesetz.

Berlin, 13. Dez. Der sozialpolitische Ausschuss der Nationalversammlung behandelte in 2. Lesung das Betriebsrätegesetz und

nahm bezüglich der Pressunternehmungen einmütig einen Antrag an, wonach auf die Betriebe, die politischen, wissenschaftlichen, militärischen, künstlerischen und ähnlichen Bestrebungen dienen, soweit ihre Eigenart dies bedingt, die Bestimmungen über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und über die Vorlage der Betriebsbilanz keine Anwendung finden. Ferner findet auf diese Betriebe die Bestimmung keine Anwendung, wonach der Betriebsrat die Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen hat, um dadurch mit ihr für möglichst Wirtschaftlichkeit der Betriebsleitung zu sorgen, und wonach er an der Einführung neuer Arbeitsmethoden fördernd mitzuarbeiten hat. Ebenso sind Teile des § 39 (Einführung) und 43 (Entlassung) für die genannten Betriebe ausgenommen.

### Die deutsche Steinkohlenförderung.

Berlin, 13. Dez. Gegenüber tendenziösen Meldungen einiger Tageszeitungen wird zuständigerseits festgestellt, daß die deutsche Steinkohlenförderung insgesamt rund 67 Prozent der durchschnittlichen Förderung von 1913 beträgt.

### Die Anträge des Staatsanwalts im Münchner Kammermordprozeß.

München, 13. Dez. Im Strafverfahren gegen Lindner beauftragte der Staatsanwalt gegen diesen wegen Verbrechens des Mordversuchs an Auer eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Wegen des erschwerenden Totschlags, begangen an Major Jares, eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, welche Strafen in eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust zusammengefaßt werden. Wegen Mordes, begangen an dem Abgeordneten Dief, beantragt er Freisprechung. Gegen Frisch beantragte er wegen des Verbrechens des Totschlagsversuchs 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Herkert wegen Begünstigung 6 Monate Gefängnis und gegen Schund wegen des gleichen Vergehens 10 Monate Gefängnis.

### Sympathiestreit.

Halle a. Saale, 13. Dez. Anlässlich der gestern erfolgten Beurteilung des Redakteurs Kilian vom hiesigen unabhängigen „Volksblatt“ sind heute Vormittag die Arbeiter des städtischen Gaswerks, sowie die Straßenbahner in einer 24-stündigen Sympathiestreit für Kilian eingetreten. Dem Sympathiestreit haben sich später sämtliche Metall- und Transportarbeiter angeschlossen. Die hiesigen Fabrikbetriebe stehen still.

### Das Kasseler Bürgertum gegen Scheidemann.

Berlin, 15. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kassel erfährt, sprach eine Massenversammlung des vereinigten Kasseler Bürgertums sich einmütig gegen die Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister aus.

### Die Unabhängigen zum Einigungsgebeten.

Berlin, 15. Dez. Die Unabhängigen hatten für gestern 67 Versammlungen in Groß-Berlin einberufen. Aus Anlaß des Matrochprozesses wurden gegen den Reichswehrminister schwere Beschuldigungen erhoben, ebenso gegen die Regierung. Bezüglich der Einigung mit den Mehrheitssozialisten sprach man sich in dem Sinne aus, daß es für die Unabhängigen unmöglich sei, sich mit Scheidemann oder Noske an einen Tisch zu setzen.

### Neue Forderungen von deutschen Beamten.

Der Deutsche Beamtenbund hatte zum 10. und 11. Dezember seinen Gesamtverband nach Berlin berufen, um zu den wichtigsten Tagesfragen der Beamenschaft Stellung zu nehmen. Die von Tag zu Tag sich verschlechternde wirtschaftliche Lage der Beamenschaft mache eine sofortige Hilfe notwendig. Der Gesamtverband des Beamtenbundes fordert eine sofortige Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen um 150 Prozent unter gleichzeitiger Beseitigung der Differenzen nach Teuerungszonen und Gehaltsklassen, sowie die Gleichstellung der Beamten mit den künftigen Beamteten. Für die Neugestaltung der Besoldungsordnung hat der Gesamtverband folgende Richtlinien aufgestellt: Die Beamtenlaufbahn ist eine einheitliche mit besonderen Zulassungsmöglichkeiten beim Nachweis höheren Wissens. Jedem Beamten ist der Aufstieg bis zu den höchsten Stellen zu ermöglichen. Bei der Festlegung der Gehälter sind die allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse, die Lebenshaltung verwandter sozialer Bevölkerungsschichten und die Schwierigkeiten der Leistung zu berücksichtigen. Eine Neuregelung der Gehälter soll alle drei Jahre stattfinden. Die Beamtengruppen sind in zehn Gehaltsgruppen einzuteilen unter Berücksichtigung des Grundsatzes: gleiche Leistung, gleiche Bezahlung. Bezüglich des zu schaffenden Beamtensparatages, dessen Entwurf in allernächster Zeit der Nationalversammlung zugehen wird, legt der Gesamtverband den Hauptnachdruck auf eine scharfe Herausarbeitung des Mittelmaßes.

### ...unvollst.

### Der deutsche Kronprinz als Steuerzahler.

ml. Wie Pariser Blätter melden, ist der frühere deutsche Kronprinz von der holländischen Steuereinschätzungskommission auf Grund eines Einkommens von 800 000 Gulden zur Steuer herangezogen worden. — Die französische Quelle gibt zu bedenken.

### Englischer Geschäftsinn und das Elend der Welt.

Der „Wirt. Ztg.“ wird geschrieben: Wie sich die Engländer die Wiederaufnahme der Geschäftsverbindung mit Deutschen denken, geht aus folgendem hervor: Eine bedeutende Cannstatter Maschinenfabrik wurde von einer englischen Firma in Edinburgh darum ersucht, die frühere langjährige Geschäftsverbindung wieder aufzunehmen. Ein daraufhin gestelltes Angebot wurde von dem Engländer also beantwortet: „Wir empfangen Ihr Telegramm, sowie Brief vom 22. November. Wir wollen uns mit dem Mehrpreis für die kurz vor Kriegsausbruch hergestellte Maschine einverstanden erklären, dagegen sicherlich nicht mit den Zahlungsbedingungen. Da wir früher stets in angenehmer Weise von Ihnen bedient wurden, sprechen wir Sie persönlich von Schuld frei, aber es muß allen vorurteilsfreien Deutschen klar sein, daß Deutschland all das Elend über die Welt gebracht hat und sich nun hindereinander seiner Verantwortung entziehen will. Unter diesen Umständen können wir uns nur mit den früheren Zahlungsbedingungen,

### Amfliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbau-polizeibehörden werden auf den im Staatsanzeiger Nr. 285 vom 11. Dezember d. J. erschienenen Erlaß des Ministeriums des Innern an die Bau-polizeibehörden über die Genehmigung von Bauten vom 9. Dezbr. d. J. Nr. HB. 1545 besonders hingewiesen. Oberamt: Calw, den 12. Dezember 1919.

„Die Hälfte gegen Verladepapiere, die andere Hälfte nach erfolgter Montage“ einverstanden erklären.“ — Die deutsche Firma hat auf diese gehässige Zumutung hin, die sich mit dem Elend der Welt private Geschäftsvorteile und günstigere Zahlungsbedingungen zu erhandeln sucht, den weiteren Verkehr abgelehnt.

### Wie alt wird der Regenwurm?

ml. Der Regenwurm ist ein zählebiges Tier, dem es gar nicht ausmacht, wenn man ihn in Stücke zerschneidet. Setzt man die einzelnen Stücke aneinander — sie brauchen nicht einmal von einem Individuum zu sein, sondern man kann die Stücke von verschiedenen Individuen nach Gutdünken zusammenfügen — so heilt er diese anstandslos zusammen und das sozusammengesetzte Tier erleidet an seiner Lebensfähigkeit nicht die geringste Einbuße. Auf Grund dieser Erfahrung war es Professor Korshelk möglich, die Frage, wie alt wird ein Regenwurm, einwandfrei dahin zu beantworten, daß die Regenwürmer ein Alter von 8 bis 10 Jahren erreichen können, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß die nicht operierten Regenwürmer es in der Freiheit sogar noch auf ein höheres Alter zu bringen vermögen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Dezember 1919.

### Landtagsabgeordneter Schweichardt †.

\* Das Mitglied der Landesversammlung, der Bankier und Kaufmann Heinrich Schweichardt von Tübingen ist nach nur kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Schweichardt hat vom Jahre 1903 an als Reichstagsabgeordneter den 7. württ. Reichstagswahlkreis (Calw-Nagold-Neuenbürg) vertreten und sich namentlich um die Interessen des Mittelstandes große Verdienste erworben. Da seine politischen Fähigkeiten in der demokratischen Partei allgemein anerkannt wurden, wurde er auch bei den Wahlen zur Landesversammlung an bevorzugte Stelle gestellt, sodaß er in die Landesversammlung gewählt wurde.

Schweichardt war 57 Jahre alt. Er war der Sohn des früheren volksparteilichen Abgeordneten der Stadt Tübingen. Der Nachfolger Schweichardts wird der Gärtnermeister und G.R. Hausmann - Stuttgart werden.

### Berufsberatung.

Am Samstag Nachmittag hielt Gewerbelehrer A. Dinger im Georgenäumssaale einen öffentlichen Vortrag über Berufsberatung. Durch den Reiz der Wälder, führte der Redner aus, sei unser Staat getrümmert und geknechtet worden. Das Wachstum feierlicher Triumphe und der Gemeinnutz sei erstickt. Ohne letzteren sei aber an einen Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens nicht zu denken. Die Berufsarbeit müsse dem Gemeinnutz und der hauswirtschaftlichen Arbeit dienstbar gemacht werden, daher müsse der Berufsuchende betaten werden. Freilich werde es nicht ohne Widerstände abgehen, aber bei der großzügigen Arbeiterfürsorge sei es auch nicht anders gewesen. Die Berufsberatung soll allen zustatten kommen und alle sollen in ihrer Berufsarbeit glücklich werden. Da beim jugendlichen Berufsucher keine Erfahrung für seine Neigung vorliege, müsse zunächst auf die Angaben der Eltern eine richtige Lösung des zu wählenden Berufes getroffen werden. Viele Eltern entgehen sich aber der Aufgabe, weshalb eine Berufsorganisation ihnen die Arbeit abzunehmen habe. Jeder Beruf führe zur Arbeit und zum Willen, innerhalb der Gesellschaft für die Allgemeinheit zu wirken. Die jetzigen Zustände seien unhaltbar, da unsere Gegner unser Wirtschaftsleben zu erdroffeln suchen. Der junge Mensch sei also zur Arbeit zu führen und zwar zu jener Arbeit, die er gerne tue. Seither habe man eben einen Beruf erwählt, weil Eltern und sonstige Freunde dazu geraten haben oder weil der Beruf einträglich gewesen sei und dergl. Man könne in einem Berufe aber nur etwas leisten, wenn man sich zu ihm hingezogen fühle, wenn man mit ihm vollständig vertraut sei. Es sollten daher Schülerversitäten errichtet werden, in denen der junge Mensch seine Neigung zu einer Arbeit offenbaren könne. Die Neigung zu einer Arbeit werde auch den Willen zur Arbeit fördern. Aber Freude und Willen an der Arbeit tuts nicht allein, es muß auch die Begabung und die Veranlagung dazu vorhanden sein. Hier haben nun die Berufsorganisationen einzugreifen. Beobachtungen des Schülers müssen im Elternhaus und schon von der Kleinkinderschule an erfolgen. Vom Eintritt in die Schule an stehe der Schüler unter ständiger Beobachtung; Eltern und Lehrer haben sich öfters über ihre Erfahrungen auszusprechen und so werde es ein Leichtes sein, beim Schulaustritt sichere Schlüsse auf den zu ergreifenden Beruf zu machen. Zu dem Gesundheitsbogen habe auch ein Personalbogen dazuzukommen: diese Zensuren werden die geeignete Grundlage für die Berufsfrage geben. In Städten können Elternabende und auf dem Lande Ortsgruppen eingeführt werden, die eine Aussprache über die Berufsart ermöglichen lassen. Einzuführen wären Schülerkassen und ärztliche Untersuchungen. Diese Ausschriebe des Lehrers und des Arztes geben eine geeignete Grundlage für die Berufsberatung. Die Berufsberatungsstelle habe dann offene Befehle zu sammeln und sie den Handwerkskammern zur Prüfung zu übergeben. Es sei selbstverständlich, daß bei einer Neigung zum Beruf auch die körperlichen Verhältnisse des Suchenden zu berücksichtigen seien. Prüfungen beim Abschluß einer Lehre sollten nicht bloß die Kenntnisse, sondern auch die Auffassung des Kandidaten berücksichtigen. Für wissenschaftliche Berufe sei eine Zentralorganisation in Stuttgart geschaffen; der Verein zur Förderung der Begabten gebe darüber Auskunft und Belehrung. Die Beratungsstelle werde durch ihren Ueberblick über den gesamten Arbeitsmarkt auch das wirtschaftliche Moment berücksichtigen und ein großes Arbeitsfeld finden. Zur Mitarbeit seien alle berufen, Eltern,

Lehrer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Beiräte zu der Beratungsstelle. Die Bevölkerung werde sicher einst für die Einrichtung einer Berufsberatung dankbar sein, denn dies neue Amt wolle einzig und allein dem Wohle unserer Jugend und unserer Zukunft dienen. — Der beifällig aufgenommene Vortrag war leider schwach besucht.

### „Weihnachten auf dem Heidenstein“.

\* Zu Gunsten der hungernden und frierenden Erzgebirgs-kinder fand gestern unter Leitung von Frau Landgerichtsrat Hölder im Hotel „Walshorn“ eine Weihnachtsaufführung für die Jugend statt. Gegeben wurde ein überaus reizvolles und feinsinniges Märchen-spiel, „Weihnachten auf dem Heidenstein“, das zwei arme Erzgebirgs-kinder in den Mittelpunkt der Handlung stellt, die sich am Weihnachtsabend beim Holzsuchen verirrt haben, und nun auf dem Heidenstein gefangen sind, dem Opferplatz unserer heidnischen Vorfahren. Dort aber haufen noch die alten Geister der Unterwelt, die Kobolde, Wassernixen, die Kräuterhexe und wie sie alle heißen mögen. Und als die armen Kleinen, Brüderlein und Schwesterlein, eng an einander geschüßelt vor dem Feuer des Opfersteins vor Müdigkeit eingeschlafen sind, da kommen die Geister aus ihren unterirdischen Wohnungen hervor, um auf dem Heidenstein Sonnenwende zu feiern. Da sehen sie die beiden Menschenkinder, und sind recht erbost, weil die heutige Menschheit von ihnen nichts mehr wissen will, und wollen den Kindern einen Schabernack spielen, wozu Kobolde und verwandte Geister bekanntlich immer aufgelegt sind. Aber auch Knacht Rupprecht und das Christkindchen sind unterwegs zu den Menschen-kindern, und während sie nach geeigneten Christbäumen suchen, finden sie das kleine Mädchen, dem die heidnischen Geister das Brüderlein entführt haben. Ihre überirdische Macht ist stärker als die der unterirdischen Geister, und so werden diese gezwungen, nicht nur das Brüderlein wieder herauszugeben, sondern auch den Kindern noch von ihren Schätzen etwas zu spenden. Ein Sonnenwendreigen beschließt das sinnige Spiel. Die Aufführung war wirklich musterhaft; die kleinen und größeren Darsteller gaben ihr Bestes, und waren mit Herz und Seele beim Spiel, sodaß es für Jung und Alt eine Freude war, zuzuschauen und zuzuhören. Die das Stück beherrschende feine Märchenstimmung wurde durch eine geschickte Szenerie (ausgeführt von Herrn Widmaier sen., Bahnhofstraße) noch besonders unterstützt. Die ganze Aufführung wurde unruhig und durchweht mit zarter, warmer Musik, gespielt von kunstgeübten Händen, wodurch die künstlerische Gesamteindruck noch erhöht wurde. Für die musikalischen Darbietungen hatten sich Herr Pfau (Violine), Herr Hölder (Cello) und dessen Freund, Herr Kramer - Stutt-gart, zur Verfügung gestellt. Es braucht nach diesen Schilderungen wohl nicht besonders betont werden, daß die sehr zahlreich vertretene Jugend aller Altersklassen mit gespanntem Interesse dem schönen Spiel folgte, und die kleinen Darsteller mit reichem Beifall für ihre tüchtigen Leistungen belohnt. Dem Besuche nach zu schließen, dürfte die Veranstalterin für ihre sicherlich nicht kleine Mühe auch den gewinnlichsten „Mingenden“ Erfolg erzielt haben, der mit dazu beitragen soll, die Not der armen Erzgebirgs-kinder zu lindern. — Die Veranstaltung wird heute wiederholt.

### Zusammenschluß der ärztlichen Heilanstalten und Privatkliniken Württembergs.

Anfangs Dezember fanden sich über die Hälfte der leitenden Ärzte württembergischer Heilanstalten und Privatkliniken in Stuttgart zusammen zur Besprechung der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Unterstützt durch das schriftliche Einverständnis auch der großen Mehrzahl der am Erscheinen verhinderten Ärzte kam man zur Gründung des Vereins ärztlicher Leiter und ärztlicher Besitzer württ. Heilanstalten und Privatkliniken. Als geschäftsführender Vorstand wurden gewählt: A. D. M. - Hirsau Vorsitzender, G. H. Heilbronn Rechner, Brühl-Schönbuch Schriftführer. Es handelt sich im ganzen um 43 Anstalten und Kliniken. Die Vereinigung, deren Ziel rein wirtschaftliche sind und deren Mitgliedschaft unabhängig ist von konfessionellen, politischen und wirtschaftlichen Überzeugungen, hofft bei der Durchführung ihrer Aufgabe, den württembergischen Heilanstalten und Privatkliniken ihre volksgesundheitsliche, national-ökonomisch und sozial bedeutsame Weiterarbeit zu sichern, Unterstützung zu finden durch das Verständnis der Allgemeinheit und der zuständigen Behörden und nicht zuletzt durch das sachliche und kollegiale Interesse aller ärztlichen Instanzen des schwäbischen Landes.

### Hühnerhaltung.

Man schreibt uns: Die Hühnerhaltung ist noch nie so erschwert gewesen wie gegenwärtig. Es fehlt bei den Nichtselbstverorgern, also hauptsächlich bei den Geflügelhaltern in nicht häuerlichem Betrieb sowohl an Reich-tum wie an Körner-futter. Ersteres ist zwar hier und da zu bekommen, letzteres aber nicht. Auf einwandfreie Weise läßt sich kaum Futter beschaffen. Der Haber ist zwar im Handel freigegeben, der Preis aber so hoch, daß ein Austausch fast unmöglich ist. Der Handel in Gerste kommt nicht in Betracht, da er verboten ist und auf Schlechtwegen solch hohe Preise verlangt werden, daß jeder Geflügelhalter zum voraus darauf verzichten muß. Denn würden diese Einkaufspreise zugrunde gelegt werden, so käme ein Ei mindestens auf 2 Mark und noch höher. Nun kann man in der Geflügelhaltung schließlich auch ohne Körnerfutter auskommen, wenn auch selbstverständlich der Eierertrag ungemein geschmälert wird, aber Weichfutter sollte der Geflügelhalter wenigstens in reichlicher Menge erhalten können. Im Vorjahre gab der Kommunalverband noch Weichfutter ab, wenn auch wenig, so war es doch etwas. Steuer erhöht der Geflügelhalter gar nichts. Trotzdem wird von ihm erwartet, daß er seiner Eierablieferung pünktlich nachkomme. Es wird aber niemand darüber im Zweifel sein, daß eine Eierproduktion ohne genügendes Futter unmöglich ist. Man muß damit rechnen, daß manche Geflügelhalter gar nicht in der Lage sein werden, die vorgeschriebene Eierzahl abzuliefern. Für Wienergüchter wird mit Recht für Futter gesorgt, für die Geflügelhaltung geschieht nichts. Vielleicht wäre es aber doch möglich, daß der Kommunalverband Hühnerfutter in irgend einer Art beschaffen könnte. Lebensfalls wären die Geflügelhalter für diesbezügliche Bemühungen des Kommunalverbands sehr dankbar.

### Das Ergebnis der Sparprämienanleihe in Württemberg.

Die Zeichnungen auf die Sparprämien-Anleihe belaufen sich bei der Reichsbank in Stuttgart auf rund 86 Millionen Mark, im ganzen Lande, einschließlich Stuttgart, rund 134 Millionen Mark. Die hohe Ziffer bei den Stuttgarter Zeichnungen kommt daher, daß viele Zeichner im Lande ihre Anmeldungen unmittelbar nach Stuttgart richteten.

### Die Haltung der Kriegervereine auf Grund des § 177 des Friedensvertrags.

Nach dem Artikel 177 ist es den Unterrichtsanstalten, Hochschulen, Kriegervereinen, Schützengilden, Sport- und Wandervereinen, überhaupt Vereinigungen jeder Art ohne Rücksicht auf das Alter ihrer Mitglieder verboten, sich mit militärischen Dingen zu befassen. Es ist ihnen namentlich untersagt, ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen auszubilden oder zu üben oder auszubilden oder üben zu lassen. Diese Vereine, Gesellschaften, Unterrichtsanstalten und Hochschulen dürfen in keinerlei Verbindung mit dem Kriegsministerium oder irgend einer anderen militärischen Behörde stehen. Diese Bestimmungen gehen zwar, soweit sie sich auf die Kriegervereine beziehen, von einer Verkennung des Kriegervereinswesens aus; denn die Kriegervereine sind niemals militärische Vereine gewesen, sondern sie haben nur waterländische Gesinnung gepflegt und in großem Umfange und mit Erfolg die Unterstufung bedürftiger Kameraden und ihrer Hinterbliebenen betrieben. Viele der Vereine haben zwar vor dem Kriege sich mit sportmäßigem Schießen beschäftigt, weil sie als Soldat in ihre Freude daran hatten. Militärische Übungen oder militärische Aus- oder Fortbildung waren aber nie die Aufgabe der Kriegervereine. Angesichts des § 177 des Friedensvertrags müssen aber die Vereine alles vermeiden, was zu ihren Ungunsten ausgelegt werden und ihren Bestand gefährden kann. Den Vereinen wird daher dringend empfohlen, zurzeit sich aller Schießveranstaltungen zu enthalten. Die wenigen im Besitze der Kriegervereine befindlichen Gewehre dürfen lediglich zu dem Zweck benutzt werden, zu dem ihre Anschaffung seitens der Staatsbehörden erlaubt worden ist, d. h. zur Abgabe von Ehrensalven bei Leichenbegängnissen von Kriegsteilnehmern; dementsprechend dürfen auch nur Platzpatronen beschafft werden. Jede andere Verwendung kann von den Ueberwachungskommissionen der Entente als militärische Übung ausgelegt werden und schwere Folgen haben.

### Die neue Brennholzversorgung.

Nachdem durch das Reich bestimmt worden ist, daß im Interesse einer besonderen Brennholzversorgung im heurigen Nutzungsjahr vier Drittel der Holznutzung des Jahres 1912 aus sämtlichen Wäldern des Reichs erhoben werden müssen, hat das württ. Landesbrennstoffamt den Staatswäldern eine Brennholznutzung von durchschnittlich 4 Raummeter Derrholz auf den Hektar und den Körperschafts- und Privatwäldern eine Nutzung von 2,8 Raummeter Brennholz auf den Hektar aufgelegt. An Stelle von Brennholz kann auch aufbereitetes Reisig und Stochholz abgeliefert werden, wobei 100 gebundene Wellen und 3 Raummeter Reisprügel oder Stochholz je gleich 2 Raummeter Derrholz gerechnet werden. Dem Preisvucher soll ein Kiegel vorgegeben werden durch die neue Bestimmung, daß sämtliches Brennholz, das zur Aufbereitung kommt, dem Landesbrennstoffamt anzumelden und zur Verfügung zu stellen ist. Zur Deckung des Bedarfs der Gemeinden wird in erster Linie das in den Körperschafts- und Privatwäldern der betreffenden Markungen anfallende Pflichtholz bestimmt. Der neue Preis-

rahmen für das Brennholz, der wesentlich erhöht werden mußte, wird noch besonders bekannt gegeben werden. Für aufbereitetes Brennholz jeder Art ist Lufttrockenverkauf verboten und die Ausfuhr von Brennholz über die Landesgrenze von der Genehmigung des Landesbrennstoffamts abhängig gemacht. Die Zuweisungsgebühren betragen, wie im Vorjahr, 10 Pfg. für den Raummeter Derrholz. Bezüglich der Brennholzbewirtschaftung und -Verordnung werden noch besondere Vorschriften erlassen werden.

### Warnung vor Kohlenkugeln.

In letzter Zeit werden von verschiedenen Seiten Versuche unternommen, württembergische Kohlenverbraucher für unangesehene Kohlenvorkommen zu interessieren. Zu namhaften Preisen werden zum Kauf in Menge angeboten, mit deren Erlös die Felder auf das Bor, a idensein abbauwürdiger Kohle erst abgehohlet werden sollen. Es ist erklärlich, daß bei der im ganzen Reich bekannten Brennstoffnot Württembergs gerade dieses Gebiet als ergiebige Feld für die Unterbringung von Bergwerksanteilen angesehen wird. Wir möchten aber dringend davon abraten, ohne sorgfältige Prüfung der Angebote bzw. ohne Anhörung von nicht interessierten Sachverständigen dem Erwerber näher zu treten. Der Kauf von Kugeln nicht ausgeschlossener Felder bedeutet unter Umständen ein großes geldliches Risiko, ohne Kosten zu garantieren.

### Die Polizeistunde und die Wirte.

Der Landesverband der Wirte Württembergs hat an das Arbeitsministerium die dringende Bitte gerichtet, die Polizeistunde für das ganze Land auf 10 Uhr abends festzusetzen.

### Achtstundentag und das Handwerk.

Der demokratische Abgeordnete Henne-Lüdingen hat gemeinsam mit dem Abgeordneten Schuler (3.) Ulm folgenden Antrag im Landtag eingebracht: „Das Staatsministerium zu eruchen, dafür einzutreten, daß bei der reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitszeit Bestimmungen getroffen werden, wonach entsprechend den eigenartigen Verhältnissen des Handwerks, insbesondere beim Nahrungsmittel-, Bau- u. Saifongewerbe Befreiung von der gesetzlichen Regel gewährt werde.“

### Uebernahme der Post durch das Reich.

In dieser und nächster Woche finden in Berlin mit den Vertretern der württembergischen Postverwaltung Vorbesprechungen statt, um die Uebernahme der württembergischen Postverwaltung auf das Reich in die Wege zu leiten.

### Schutz der Wasserleitungen.

Die gegenwärtigen Frostnächte bringen wiederum die Gefahr des Erstrierens der Wasserleitungen. Die Hausbesitzer und Mieter müssen daher die Wasserleitungen rechtzeitig vor dem Erstrieren schützen. Als ein sehr bewährtes Mittel gilt das Befahren, den Ablaufhähnen über Nacht leicht offen zu lassen, damit das Wasser ununterbrochen laufen kann, und bei im freien liegenden Leitungen diese durch Umwickeln von Ruppen und dergl. vor dem Erstrieren zu schützen. Das letztere ist auch zu empfehlen bei Abflußröhren der Aborte und bei Ausgüssen.

### Ein Riesenbetrag mit gefälschten Zahlkarten.

Stuttg., 13. Dez. Wie die „Gannpatter Ztg.“ berichtet, soll die Postkasse durch einen Zahlkartenschwindel um etwa eine halbe Million Mark geschädigt und vor größeren Verlusten nur dadurch bewahrt worden sein, daß der Schwindler rechtzeitig abgefaßt wurde. Insgesamt handle es sich um gefälschte Zahlkarten über etwa 1 110 000 M., die vielfach Aufgabestempel und sonstige Zeichen

von württ. Postanstalten trugen und anscheinend sämtlich an ein Postcheckkonto hier bei einem einheimischen Postcheckamt gerichtet waren.

### Schiebergeschäfte.

Stuttg., 13. Dez. In den letzten Tagen kaufte ein Oesterreicher in Rempten zwei Zimmereinrichtungen für 9500 M. Er bezahlte die beiden Zimmer in Franken und mißte 1900 Fr. erlegen. Nun geht es, die Möbel nach der Schweiz zu verschleppen. Er suchte ein junges Paar, das gegen eine Entschädigung bereit war, die Möbel nach der Schweiz zu schaffen, um angeblich dort einen Hausstand zu gründen. Das junge Paar lehnte nach einer schönen und billigen Hochzeitsreise zurück, der Schieber aber verkaufte die Möbel in der Schweiz um einige tausend Franken und hatte dadurch 25 000 M. Gewinn, was natürlich mit unserem niedrigen Wertstand zusammenhängt.

Stuttg., 10. Dez. (Ankündigung verspätet.) Am Samstag den 29. und Sonntag den 30. November ist uns ein Genuß zuteil geworden, wie er auf einem kleinen Landort äußerst selten zu verzeichnen ist. Ein Künstlerpaar aus Heilbronn-Bödingen, Herr Opernsänger Franz Jäger und die Konzertsängerin Frl. Emma Blocher, hat uns nämlich mit seinen Darbietungen, bestehend in Rezitationen, Duett- und Liedervorträgen, erfreut. Und wahrhaftig, selbst das verwöhnteste Ohr dürfte auf seine Rechnung gekommen sein. Die Gesangsvorträge von Frl. Blocher waren tadellos. Sie verfügt über einen herrlichen Sopran. Die Aussprache ist vorzüglich, selbst im zartesten Pianissimo noch deutlich verständlich und ohne Tremulation. Auch recht schwierige Sachen, wie erinnert an das Lied „Der Reugierige“ von Schubert, hat sie mit Leichtigkeit zu meistern verstanden. Ganz besonders ansprechend wußte sie die Silberschen Volkslieder zu Gehör zu bringen. In Herrn Jäger lernten wir sowohl einen vorzüglichen Rezitator, als auch einen überaus tüchtigen Sänger kennen. Seine Vorträge, voll Geist und Leben, atmeten teils tiefen Ernst, teils gebunden und köstlichen Humor. Die Klavierbegleitung der Gesangsvorträge lag in den Händen des Herrn Jäger selbst und, soweit es sich um den Vortrag von Duetten handelte, in der Hand des Herrn Lehrer Junginger von hier. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Künstler auch den Hauptgottesdienst mit ihren Vorträgen, ebenfalls von Herrn Lehrer Junginger begleitet, verschönt haben. So haben wir nun die Künstler von ihrer klassischen, volkstümlichen und religiösen Seite kennen gelernt und können wir auf zwei überaus genussreiche Abende zurückblicken, deren Reinertrag, dank der billigen Honorarberechnung der Konzertgeber, ein ganz ansehnlicher geworden ist; er dürfte sich auf etwa 400 M. belaufen und ist für die Kriegsgefangenen und sonstige wohlthätige Zwecke bestimmt. Ganz besonderer Dank sei an dieser Stelle auch den Konzertgebern, unserem verehrten Ortsvorsteherpaar, Herrn und Frau Schultze Maulbetzsch (auch im Namen der Gefangenen) gesagt, die die große Mühe, welche die Veranstaltung der beiden Abende mit sich gebracht hat, nicht gescheut haben. Mögen sie ihren Lohn und ihre Befriedigung in dem zahlreichen Besuch und in der dankbaren Aufnahme des Gebotenen seitens der hiesigen Einwohnerschaft und der Bewohner der Umgegend erblicken. — Die Sammlung zu Gunsten der Erzgebirgs-Verwöhner hat den schönen Betrag von 350 M. ergeben. 3 Familien haben sich zur Aufnahme von Kindern angeboten. Auch Kleidungsstücke in ansehnlichem Wert konnten dem Hilfsauschuß überandt werden.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Blöchliger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Städtische Lebensmittel-Versorgung.**  
Auf Lebensmittelkarte Nr. 179 können Feinwaren gekauft werden. 1 Anteil 215 Gramm.

**Amtsgericht Calw. Bekanntmachung**  
Im Jahre 1920 werden die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts jeden Mittwoch, die ordentlichen Sitzungen des Amtsgerichts in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten jeden Freitag, soweit nicht auf diese Tage ein bürgerlicher Feiertag fällt, abgehalten.  
Jeden Samstag, in dringenden Fällen auch an jedem anderen Werktag, können Klagen Anträge und Gesuche zu Protokoll gegeben werden. Der Samstag ist außerdem der Sprech- und Schlichtungstag i. S. der Verfügung des Justizministeriums vom 31. Juli 1919, an dem beide Richter des Amtsgerichts in Rechtsangelegenheiten aller Art gebührenfrei Rat und Auskunft erteilen.  
Landgerichtsrat Hölder.

**Württ. Amtsgericht Calw.**  
Im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen wurde heute bei der Firma: Vereinsbuchhandlung Calw und Stuttgart in Calw, Zweigniederlassung in Stuttgart, eingetragen:  
In der Mitglierversammlung vom 4. Dezember 1919 wurde Friedrich Gunder jun., Buchhändler in Stuttgart zum Geschäftsführer gewählt und ihm Einzelprokura erteilt.  
Den 12. Dezember 1919.  
Amtsrichter Votteler.  
Calw.  
Die beantragten **Mahl- und Derschlag-Scheine** können am **Wittwoch, 17. ds. von 8-12 Uhr** abgeholt werden.  
Stadtschultheißen: G ö h n e r.

**Festsetzung der Ladenschlußzeit für offene Ladengeschäfte.**  
In Abänderung des gemeinderätlichen Beschlusses vom 6. November ds. Js. hat der Gemeinderat am 11. Dezember die Ladenschlußzeit für offene Ladengeschäfte bis auf Weiteres **auf 6 Uhr abends festgesetzt.**  
Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.  
Calw, den 12. Dezember 1919.  
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Verloren**  
ging von Aigenbach bis Würzbach am Samstag Abend eine **wollene Pierbedecke** (Zeichen G. H.) Abzugeben geg. Belohnung bei **Sohs, Wurster, zum Lamm, Aigenbach.**  
Einen 2 flammigen **Gasherb** und einen kleinen **Dampfwäschapparat** hat zu verkaufen **Fr. Schuster, Hirsau.**

Eine **feldgraue Hofe** wird zu kaufen gesucht, ebendasselbe ist eine gut erhaltene **Zimmerflinte**, 6 mm. zu verkaufen.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Arbeiterinnen** für Matratzenfabrik gesucht. **Störzinger & Schwinghammer, Leinachtal.**

**Veteranen-Militär-Berein Calw.**  
Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung von unserem Kameraden **Carl Wagner**  
Mittwoch Mittag 2 Uhr.  
Am vollständige Beteiligung wird gebeten. Sammlung beim Vorstand 1/2 2 Uhr, Badstraße.

Zu verkaufen eine große **Gelenk-Buppe** mit echter Perücke.  
Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.  
**Reparierte Puppen** können abgeholt werden.  
Röhm-Dalkolmo. Marktplatz.  
Auf 15. Jan. oder 1. Februar 1920 wird ein

**Mädchen**, nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt gesucht  
**Apothek, Liebenzell.**

Calw, 14. Dezember 1919.  
**Statt jeder besonderen Anzeige. Todesanzeige.**  
Tieferschüttet mache ich die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater, Neffe und Vetter **Karl Wagner, Heizer,** im Alter von 36 Jahren rasch und unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bittet **die trauernde Gattin mit ihren 6 Kindern.**  
Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Ein ordentliches, fleißiges, ehrliches **Mädchen**, welches Erfahrung im Haushalt hat, findet gute Stellung auf 15. Dezember oder 1. Januar bei Frau Schmollinger, Bäckerei und Conditorei, Pforzheim, Leopoldstraße 15.

**Knecht-Gesuch.**  
Jüngerer **Bursche** für kl. Landwirtschaft für sofort oder später gesucht.  
**J. Kriebel, z. Lamm, Huchensfeld.**

Jüngerer, ordentliches **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit das Kochen nebenbei zu erlernen.  
Anfragen an **Hugo Stolz, Stuttgart, Steinstraße 12.**

Suche zu baldigem Eintritt für die Landwirtschaft jüngerer **Burschen.**  
Angebote erbeten an **W. Kleinfelder, Riemennühle, Werkingen.**

**Die Weihnachts-Aufführung  
zu Gunsten der  
Erzgebirgsfinder**  
im Hotel „Waldborn“  
findet heute Abend 6 Uhr  
nochmals statt,  
da viele Besucher am Sonntag im Saale  
keinen Platz mehr finden konnten.  
Karten zu 50 Pfg. am Saaleingang.

**Das beste Weihnachtsgeschenk  
ist ein gutes Buch!**  
Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Lesend- u. Unterhaltungsschriften.**  
Vorrätig sind die  
**Neu-Erscheinungen der bekanntesten Schriftsteller.**  
ferner  
**Briefpapiere** in Blocks, Mappen und  
hübschen Ausstattungen,  
**Schreibwaren** für jeden Bedarf,  
Briefordner, Geschäftsbücher,  
Lederwaren, Albums, Gesangbücher,  
gerahmte und ungerahmte Bilder,  
sowie sonstige  
**passende Weihnachts-Geschenke,**  
Glückwunschkarten für Weihnachten und Neujahr.  
**Emil Georgii.**

**la. Kernlederriemen**  
für Landwirtschaft und Gewerbe  
werden rasch und preiswert angefertigt  
**Joh. Schöttle, Sattlerei,  
Neubulach.**  
N. B. **Reparaturen** schnell  
und billig.

**Kaufe**  
H. Weishaus jun., Dresden-A.,  
Blodmannstr. 29.  
zu konkurrenzlos hohen Preisen!  
**Holzbrandstifte, Platin in jed. Form,  
Alte, auch zerbrochene Gebisse!!**  
Senden Sie mir (nicht mehr im Gebrauch be-  
findliche) künstliche Gebisse, Breunstifte, Platin u.  
Goldabfälle, worauf Ihnen sofort (den heutigen hohen  
Preisen entsprechende) reelle Schätzung zugehen wird!  
Nur solche Angebote werden berücksichtigt, welchen  
die Ware beigelegt ist!!!  
**H. Weishaus jun., Dresden-A.,  
Blodmannstraße 29.**

**Rüfer-Innung des Bezirks  
Calw.**  
Zu der am nächsten Mittwoch, den 17. ds., nachmittags  
3 Uhr beim **Verband** stattfindenden  
**Versammlung**  
zwecks Besprechung und Anmeldung zum  
**Holzaufkauf**  
betet alle Kollegen dringend ein.  
der Vorstand.

**Landwirtsch. Consumverein Calw.**  
**Roch- und Vieh-Salz**  
ist eingetroffen.  
Vom Mittwoch ab habe ich wieder schöne  
**Weihnachts-Bäume**  
abzugeben zum billigsten Tagespreise  
**Philipp Mast, Handlungsgärtner.**



**Restaurant 3 Raben,**  
Stuttgart, Weinsstrasse 12,  
hinter dem Rathaus.  
Kräftigen Mittagstisch.  
Reichhaltige Frühstücks-,  
Mittags- und Abendkarte.  
Prima Weine.  
ff. Magister Bockbier.  
Inh. Hugo Stotz, Koch.  
Althengstett.  
Sehe einen 4-jährigen  
**Lern-**

**Stier**  
dem Verkauf aus  
**Jakob Dürr.**  
Stammheim.

**Eine Kuh  
samt Kalb**  
verkauft  
Straßenwärter Mann.  
Unterhollbach.  
Ein Paar schwere  
**Zug-**

**Ochsen**  
setzt dem Verkauf aus  
Matthäus Schwemmler.  
Schwere, trüchtige, gute fehlerfreie  
**Kuh- und Fahr-**

**Kuh,**  
noch 8 Eiter  
Milch gebend, verkauft  
Jakob Schneider,  
Simmosheim.  
Stammheim.  
Ein 7/8 jähriges

**Rind**  
hat zu verkaufen  
Johann Strinz,  
an der Wehinger Steige  
Eine 31 Wochen trüchtige  
**Kuh- u. Schaff-**

**Kuh**  
verkauft  
J. Wentzsch, Simmosheim.

**Heiratsgesuch.**  
Witwer, Mitte 40er J., ev., mit  
2 jüngeren und 2 älteren Kindern,  
fleißiger, sparsamer Mann, hat  
schönes Anwesen in Pforzheim,  
sucht Lebensgefährtin im Alter  
von 30 bis 40 J. ohne Anhang,  
welche Liebe zu Kindern hat.  
Strengste Verschwiegenheit zu-  
gesichert.  
Schriftliche Angebote unter  
B. 33 an die Geschäftsstelle des  
Blattes erbeten

Schwarze  
**Herrenjoppe u. Weste**  
(mittl. Größe, 2 reihig), sowie  
**Lodenjoppe**  
wenig getragen, zu verkaufen.  
Wo sagt die Geschäftsstelle des  
Blattes.

**Weiss,  
Englands  
Politik  
u. Entwicklung.**  
Geheset Mk. 1.60, gebun-  
den Mk. 2.40, erhältlich in  
den hiesigen Buchhandlg.

Gut möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
mit elektr. Licht von Handels-  
kursteilnehmer auf 10. Januar  
gesucht. Best. Angebote unter  
B. 500 an die Geschäftsstelle des  
Blattes erbeten.

Einen großen  
**Eiskeller**  
welcher sich hauptsächlich auch als  
guten Lagerkeller eignen würde,  
hat zu vermieten  
E. Ganzhorn, z. Schwanen,  
Hirsau.

Ottenbronn.  
Unterzeichneter legt ein schönes  
mächtiges 10. Monate altes  
**Zucht-**

**Rind**  
dem Verkauf aus  
Joh. Georg Luz.  
Ein Paar schöne 3/4  
Jahre alte  
**Zug-**

**ochsen**  
verkauft  
Ulrich Braun,  
Liebelsberg.

Empfehle  
meine  
Spezialität  
in  
**Klubmöbeln**  
In Leder- und Stoffbezügen in allen Preislagen.  
Ferner empfehle mein **Kleinmöbeln:**  
Lager in polierten  
Nippstischen, Serviertische, Blumentische, Rauch-  
tische und Rauchserving, Handtuchständer, Bücher-  
ständer, Kleiderhaken u. s. w.  
**Adolf Junginger, Dekorationsgeschäft**  
Obere Marktstrasse 31.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Das seither von Hedwig Kreuz, geb. Welk, be-  
triebene Geschäft habe ich käuflich übernommen und  
empfehle ich mein Lager in  
**Braut- und Kinderkränzen,  
Sträußchen, Brautschleieren usw.,  
sowie Sterbewäsche u. Kränze all. Art**  
Marie Proß Witwe, Bad Liebenzell,  
Wehlerstraße 37.

**Musikinstrumente**  
kauft man am besten direkt aus der Werkstatt  
**K. F. Ketterer,**  
Instrumentenbauer und Meisterspieler der  
Saiteninstrumente. **Pforzheim.**  
Altstadt, nur Oestliche 56.  
Umtausch und Ankauf alter Musik-  
waren, auch Grammophone werde  
gegen Geigen, Zithern u. s. w.  
eingetauscht.

**Neue Regulier-Kochöfen** sind wieder am Lager  
sowie versch. Größen  
**Herde,**  
emailierte  
**Einhängkochhasen**  
und alle Gattungen Tongeschirr.  
**Karl Forstbauer, Herd- und Ofen-**  
geschäft,  
Bad Liebenzell.

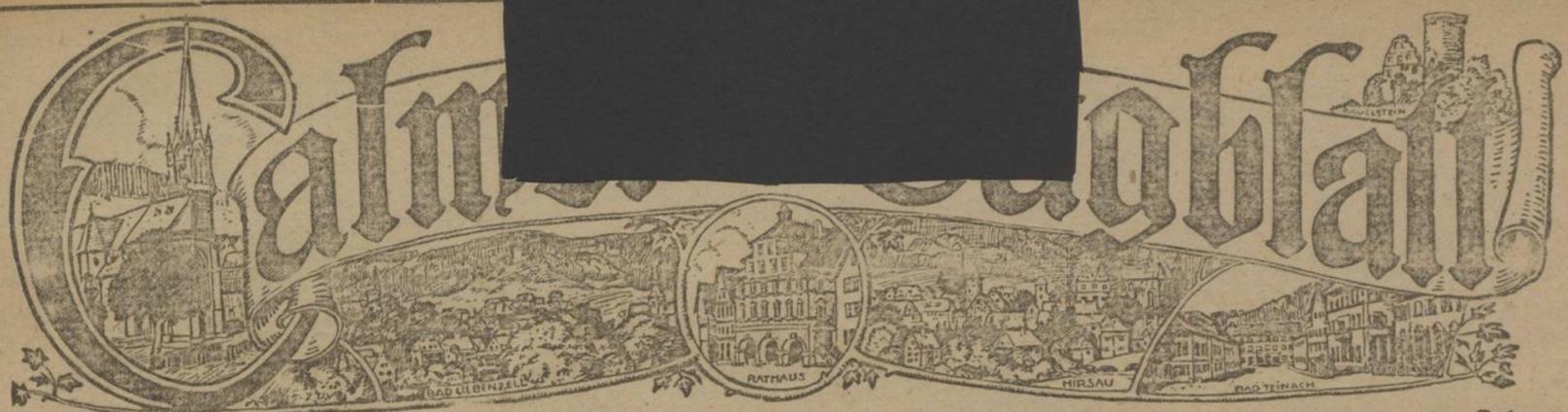
Am Dienstag, den 16. Dezember, von 11 Uhr ab  
sind schöne große **Christbäume**  
und kleine  
zu haben, beim Gasthaus z. Hirsch in Calw.

Gutes, elektrisches  
**Klavier**  
schöner, kleiner Bau, und eine  
**Spieluhr**  
mit Geldeinwurf,  
billig zu verhauf. Wir führen nur  
**Petero Orgel**  
mit wunderbarem Klang. Näheres  
Pforzheim, Destr. 56, Laden.

„Nissin“  
— Mk. 1.50 —  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in allen Apotheken

Zu verkaufen ein Paar starke  
doppelsohlige  
**Schnürstiefel**  
Nr. 45.  
Vorstadt 262, parterre.

**Kerzen**  
(Wachs, Paraffin, Stearin.)  
**Erdölersatz**  
eingetroffen  
Nitterdrogerie Calw.



Nr. 293.

Amts- und Anzeigerblatt für den Verwaltungsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6 mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die Normalzeile 25 Pfg. ...

Dienstag, den 16. Dezember 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgeld 30 Pfg. vierteljährlich, Postbezugspreis 30 Pfg. 50 mit Zustellgeld und Rücklauf.

### Die neue deutsche Antwort auf die letzten Forderungen.

#### Eine Havasmeldung.

Paris, 15. Dez. (Havas.) Man übermittelt amlich der Presse den Text der deutschen Note, welche heute morgen dem Sekretariat der Friedenskonferenz überreicht wurde. Die wesentlichen Stellen seien hier wiedergegeben: Die deutsche Regierung legt Wert darauf, das Mißverständnis zu beseitigen, wonach Deutschland zum Ausgleich für das augenblickliche Fehlen der amerikanischen Delegierten in den vom Friedensvertrag vorgesehenen Kommissionen das Recht beansprucht, die Vertragsbestimmungen bezüglich der Auslieferung von Personen, welche kriegsrechtswidriger Handlungen beschuldigt sind, und bezüglich der Heimführung der Kriegsgefangenen abgeändert zu sehen. Die Heimführung der Kriegsgefangenen wurde gelegentlich der Auslieferungsfrage nicht erwähnt. Die deutsche Regierung hat schon vor dem Empfang der Note der Alliierten vom 1. 11. die Gründe geltend gemacht, welche eine Wiederrückführung der Auslieferungsbestimmungen des Friedensvertrages notwendig erscheinen lassen. Diese Gründe verdienen nach wie vor ernsthafteste Berücksichtigung seitens der Entente. Die deutsche Regierung hat nie ihre Zustimmung betreffend die Inkraftsetzung des Vertrages von der wahrscheinlichen Regelung dieser Frage abhängig gemacht. — Dann behandelt die deutsche Note die Schlussbestimmungen des Protokolls vom 1. 11., die von den Alliierten vorgeschlagen wurde, und nimmt Kenntnis von dem Willen des Obersten Rates, zu keinen anderen militärischen Zwangsmaßnahmen zu greifen, bis zu dem Augenblick, da der Friedenszustand durch die Inkraftsetzung des Vertrages wieder hergestellt sein wird, von welchem Augenblick an die Erfüllung der im Protokoll vorgesehene Verpflichtungen nunmehr durch die allgemeinen Bestimmungen des Friedensvertrages, sowie durch die von Frankreich allgemein anerkannten Methoden garantiert sein wird. Unter diesen Umständen hält die deutsche Regierung die früheren Einwände nicht aufrecht. — Die deutsche Regierung nimmt sodann Kenntnis von der Absicht der französischen Regierung, die Gefangenen heimzuführen, sobald die Ratifikationen niedergelegt sind. Die deutsche Regierung erhebt keinen Einwand gegen den Inhalt des Protokolls vom 1. 11. hinsichtlich der verspäteten Metallablieferungen und der Ueberstellung des Waffenstillstandes, wobei sie immerhin erklärt, daß diese ihr nicht zur Last gelegt werden können. Die Note bezieht sich alsdann mit den Sanktionen, die wegen der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow vorgeschrieben sind. Die deutsche Regierung verzichtet darauf, im Einzelnen auf alle Sondernoten der Alliierten zu antworten, welche diese ihr in der Angelegenheit zugestellt haben. Sie beschränkt sich auf folgende Bemerkungen: Der angebliche Widerspruch zwischen dem Memorandum vom 27. 11. und den Noten vom 28. 6. und 3. 9. besteht in Wirklichkeit nicht. Bedingt das Memorandum prüft die juristische Seite der Angelegenheit und faßt die Argumente zusammen, die ein Schiedsgericht zu berücksichtigen hätte. Infolge eines Uebersetzungsfehlers ist der Sinn eines Teiles des Briefes vom 9. 5. des Admirals v. Trotha ganz verändert wiedergegeben worden. Aus dem Originaltext, sowie aus den vorangehenden und nachfolgenden Texten geht hervor, daß es sich um Instruktionen handelt, die den Marinebelegierten für die Unterhandlungen in Versailles gegeben wurden, und nicht um einen Befehl an Admiral von Neuter, wie es die Note der Alliierten vermutet. In dem Befehl, der von Admiral von Neuter am 17. 6. dem Kommandanten der Kriegsschiffe übermittelt wurde und der von der britischen Admiralität veröffentlicht worden ist, wird gesagt, daß der Admiral erst dann zur Vernichtung der Schiffe schreiten würde, wenn der Feind versuchen wollte, sich ihrer ohne die Einwilligung der deutschen Regierung zu bemächtigen, daß hingegen die Schiffe dem Gegner zu übergeben seien, wenn die deutsche Regierung die Friedensbedingungen annimmt. Dieser Befehl beweist neuerdings, daß die irrtümliche Auffassung, daß der Zustand des Waffenstillstandes ausgebrochen und der Kriegszustand von neuem eingetreten sei, der Admiral v. Neuter bemog, seine Tat zu begehen. Unter diesen Umständen hielt er es für seine Pflicht, nach den allgemeinen für den Krieg gültigen Regeln zu handeln, die jedem Seesoldaten die Pflicht auferlegen, sein Schiff nach in Feindeshand fallen zu lassen. Ueberdies erklärt der nämliche Befehl in den Flotten Großbritanniens und Frankreichs. Die deutsche Regierung hält die Auffassung, daß das beste Mittel, zu einer gerechten Lösung des Konflikts zu gelangen, ihn dem internationalen Schiedsgerichtshof zu

unterbreiten, aufrecht. Diese Maßnahme hätte in keiner Weise eine Verzögerung der Inkraftsetzung des Friedensvertrages zur Folge gehabt. Die deutsche Regierung kann es nur bedauern, daß die Alliierten sich im Gegenteil auf einen entgegengesetzten Standpunkt gestellt haben, nämlich, daß es sich um einen Kriegsaft handele, dessen Erledigung den Siegern zuzumme. Die deutsche Regierung jedoch, von dem Wunsche befeuert, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen, das einer schnellen Wiederherstellung des Friedenszustandes im Wege steht, erklärt sich bereit, den a. und a. Regierungen durch die Bekämpfung der Kriegsschiffe verursachten Schaden wieder gut zu machen. Immerhin ist sie gegenwärtig nicht in der Lage, die Wiedergutmachung in der Weise, wie sie im Protokoll vom 1. November vorgesehene ist, zu verwirklichen, denn aus der gewissenhaften Prüfung dieser Frage geht hervor, daß die Ausführung der in dem Protokoll niedergelegten Forderungen das deutsche Wirtschaftsleben unsehbar aufs schwerste gefährden müßte. Die Alliierten werden nicht verlangen wollen, daß die deutsche Regierung eine derartige neue Verpflichtung übernimmt. Nach dem Inhalt der Note vom 8. Dezember sind sie selbst gewillt, eine verhältnismäßige Schädigung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands zu vermeiden. Sie haben sich bereit erklärt, in eine Prüfung dieser Frage einzutreten, sobald ihnen das Verzeichnis des deutschen Hafensmaterials übergeben sei. Die deutsche Regierung möchte den Alliierten schon jetzt diese und die sonst erforderlichen Nachweisungen übermitteln, aus denen sich ergeben wird, in welchem Maße die Erfüllung der gestellten Forderungen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands lähmen würde. Sie hat eine Kommission von Sachverständigen beauftragt, den Vertretern der a. und a. Mächte diese Nachweisungen vorzulegen und zu erläutern. Sie wird gleichzeitig bestimmte Gegenvorschläge über eine Art des Schadenersatzes machen, die, wenn sie auch bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands eine neue drückende Last bedeuten, doch nicht als mit seinen Lebensinteressen unvereinbar angesehen werden müßte. Nachdem sich die deutsche Regierung grundsätzlich zu einer Entschädigung für die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe bereit erklärt hat, glaubt sie erwarten zu dürfen, daß die noch immer zurückgehaltene Befragung unverzüglich freigelassen wird. Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß es auf dem angegebenen Wege gelingen wird, sofort die Unterzeichnung des Protokolls und die Inkraftsetzung des Vertrages zu ermöglichen und damit den vom deutschen Volk und von der ganzen Welt so heiß ersehnten Frieden zustande zu bringen.

#### Französische Urteile über den Ton der deutschen Antwort.

Paris, 16. Dez. Der „Temps“ erklärt in seiner gestrigen Abendausgabe, der Ton der deutschen Antwort sei sehr entgegenkommend. Man glaube, daß die deutschen Spezialisten sich schon heute Nachmittag mit den Sachverständigen der Alliierten begegnen könnten. Die deutsche Note habe wahrscheinlich den Zeitpunkt, zu dem der Friedensvertrag in Kraft treten könne, sehr wesentlich näher gebracht. Sowohl der „Temps“, wie „Journal des Debats“ veröffentlichen einen größeren Auszug aus der Note.

#### Die französische Presse zur deutschen Antwortnote.

Paris, 15. Dez. Entsprechend den Berichten der deutschen Presse halten die Zeitungen dafür, daß die deutsche Antwort, obwohl sie anscheinend die Forderungen der Alliierten annehmen w. ro., bezüglich der Kompensationen für Scapa Flow einen wesentlichen Vorbehalt machen dürfte. Laut „Matin“ war die deutsche Antwort, deren Inhalt im a. Lemeinen seit einigen Tagen bekannt ist, in London Gegenstand besonderer Besprechungen. Der „Matin“ fügt bei, daß man in Kreisen, die der Konferenz nahe stehen, der Meinung ist, der Oberste Rat werde Deutschland nicht gestatten, Verhandlungen, die mit sich sind, über eine gewisse, wahrscheinlich sehr kurz bemessene Frist hinaus, zu verlangen. Er wird eine definitive Antwort mit dem Charakter eines Ultimatum formulieren mit der Aufforderung, das Ratifikationsprotokoll zu unterzeichnen.

#### Ein französisches Urteil über Englands Politik bei den neuesten Forderungen.

Paris, 15. Dez. Saint Pierre schreibt im „Journal“: Die Engländer wußten ganz genau, was sie taten, als sie die Entschädigung festsetzten, die sie für die Flotte von Scapa Flow verlangt haben. Ist es nicht ein Meisterstück, mit einem Schlag

die Kriegsmarine und die Hoffnung Deutschlands auf die Wiederbelebung seiner Handelsmarine zu zerstören?

#### Die deutsche Sachverständigenkommission zur Beurteilung der Ententeforderungen.

Berlin, 15. Dez. Die deutsche Sachverständigenkommission ist gestern nach Paris abgereist. Sie wird geführt von Geheimrat Seeliger. Außerdem gehören ihr an als Vertreter der Arbeiter Paul Müller, als Vertreter der Berufenen Rudolf Blohm, ferner Geheimrat Eich vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Direktor Belger von der Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Dr. Telens von der Weserverbst Bremen und ein Vertreter der Hamburger Regierung.

#### Zur äußeren Lage.

##### Lloyd George über die Londoner Konferenz.

London, 15. Dez. Lloyd George gab gestern Abend im Unterhaus eine Erklärung ab über die kürzlich in London stattgefundenen Konferenz. Er führte aus, daß die Besprechungen, die zwischen Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, der Vereinigten Staaten und Japans abgehalten wurden, den Abschluß des Friedens mit der Türkei und mit Ungarn, die Adriafrage, die Ratifikation der schon geschlossenen Verträge und deren Ausführung umfaßte. Die wirtschaftliche und die finanzielle Lage wurden ausführlich besprochen und um den Kurschwankungen, die die Interessen Frankreichs und Englands beeinträchtigen, entgegenzutreten, hat die englische Regierung ihre Einwilligung zur Ausgabe einer französischen Anleihe in England gegeben. Der Zeitpunkt, die Höhe und die Bedingungen dieser Anleihe sollen durch ein Abkommen geregelt werden. Die russische Frage war ebenfalls Gegenstand längerer Besprechungen. Die Alliierten waren diesbezüglich wie auch in Bezug auf die anderen behandelten Fragen vollständig einer Ansicht. Es wurde beschlossen, daß die Konferenz in nächster Zeit wieder zusammenzutreten soll, um die Friedensbedingungen mit der Türkei zu bereinigen und alle Schwierigkeiten, die in der Adriafrage entstanden sind, endgültig zu lösen. — Im Unterhaus wird eine Debatte über die Konferenz noch vor Schluß der Winterpause stattfinden.

##### Englische Pressestimmen zum Ergebnis der Londoner Konferenz.

London, 15. Dez. (Reuters.) „Daily Telegraph“ schreibt mit Bezug auf die Konferenz in der Downing Street, daß Lloyd George und Clemenceau zukünftig häufiger zusammentreffen werden, um über die zahlreichen Verwaltungsfragen, die nach der Ratifikation des Friedens entstehen, Beschluß zu fassen. „Daily Telegraph“ meldet ferner, es sei keine Veränderung in der Politik der Alliierten gegenüber Rußland als Ergebnis der Konferenz beschlossen. — „Daily Mail“ meldet, das Schicksal der Türkei werde geregelt. — „Daily Telegraph“ zufolge sollten die Alliierten bereits einig sein, gewisse Vorbehalte des amerikanischen Senats zum Friedensvertrag anzunehmen. — Nach dem „Daily Chronicle“ ist diese Meldung unbestätigt.

##### Erste Lage in Irland.

Amsterdam, 15. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus London weitere Angriffe auf Polizeibeamte in Irland, denen vier Polizisten zum Opfer fielen. — „Daily News“ melden, daß die Lage in Irland sehr ernst sei und auf einen Bürgerkrieg hinausläufe.

##### Amerikanische Grenzpolitik.

Amsterdam, 15. Dez. Laut „Telegraaf“ meidet die „Times“ aus Washington, der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses habe über den Gesetzentwurf betreffend die Anstellung eines amerikanischen Gesandten und Konsuls in der irischen Republik, mit anderen Worten, die gesetzliche Anerkennung der Forderung DeValeras und seiner Anhänger durch die Vereinigten Staaten, beraten. Richter Cozannan vom New-Yorker Obergericht forderte die Anerkennung Irlands. — 1 auf die Gefahr eines Krieges mit England hin, denn sie sei notwendig für die Freiheit der Meere. — Die amerikanischen Blätter, mit Ausnahme des „New-York American“, sehen keine Aussicht dafür, daß der Kongreß die Ernennung eines amerikanischen Gesandten in Dublin gutheißt, oder daß der Präsident, wenn der Kongreß sie gutheißt, einen Gesandten ernennen würde. — Die „Times“ melden, daß in Amerika die Anerkennung der irischen Republik mit Freuden begrüßt werden würde, hauptsächlich wegen des Selbstbestimmungsrechts der Völker. — Man muß bedenken, daß die Iren in Amerika immer-

Hin eine große Zahl von Stammesgenossen haben. Kommen ihnen die Angelsachsen nicht entgegen, so verbinden sie sich mit den Deutschamerikanern, und machen den Angelsachsen Schwierigkeiten. Daher die scheinbaren Konzessionen. In einen Krieg mit England denkt jedoch kein Amerikaner. Das ist nur eine theoretische Gebärde zum Zweck der Verschleierung derahren amerikanischen Politik.

### Sitwinoff über die Ablehnung des bolschewistischen Friedensangebot.

Kopenhagen, 15. Dez. Sitwinoff erklärte zu der Weigerung der hiesigen Ententegeandten, von dem Friedensangebot Sowjet-Russlands offiziell Kenntnis zu nehmen, gegenüber dem Vertreter einer dänischen Zeitung, daß er die Weigerung nur als eine Formalität ansehe. „Es besteht kein Zweifel, daß die amerikanischen, englischen und französischen Arbeiter Frieden haben wollen. Wir haben trotz der Blockade 2 Jahre ausgehalten und können noch 2 Jahre aushalten. Die Lage wird für uns immer besser, da auch die Bauern sich immer mehr uns anschließen. Eine Einberufung der Nationalversammlung in Rußland ist zur Zeit unmöglich. Die Verhandlungen über die Kriegsgefangenen machen gute Fortschritte und ich glaube bestimmt, daß wir zu einem Ergebnis kommen werden.“

### Kämpfe zwischen ungarischen und südslawischen Truppen.

Wien, 16. Dez. Aus Frankfurt a. M. wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt, nach Berichten der Belgrader Blätter hätten ungarische reguläre Truppen in Stärke von ungefähr 1000 Mann in größeren Gruppen die ungarisch-südslawische Demarkationslinie überschritten, seien aber von den südslawischen Truppen zurückgeworfen worden.

### Die Tschechoslowaken und die ungarischen Angriffsabsichten.

Prag, 15. Dez. Der Minister für nationale Verteidigung Mlofaz erklärte in einer Unterredung mit einem Redakteur der „Bohemia“: Die Gerüchte über eine Mobilisierung sind durchaus unbegründet. Des Verhalten der magyarischen Regierung läßt zwar nicht im Zweifel darüber, daß die Magyaren einen Angriff auf die Slowakei beabsichtigen, doch ist die Gefahr eines Angriffs für diesen Monat unwahrscheinlich. Das Problem der Einberufung der Deutschen in das Heer bei einer künftigen Mobilisierung wird durch eine besondere Untersuchung gelöst. — Die Sache ist die, daß die Slowaken keine Lust haben, mit den Tschechen zusammenzuarbeiten und lieber sich dem ungarischen Staat anschließen möchten.

### Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Danzig.

Danzig, 15. Dez. Bei den gestrigen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung wurden in 132 Bezirken insgesamt 19 000 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Deutsche Nationale Partei 18 351 Stimmen, gewählt sind 14 Abgeordnete, auf die Polen 7391 Stimmen, gewählt 5 Abgeordnete, die Vereinigte Sozialdemokratische Partei 26 854 Stimmen, gewählt 20 Abgeordnete, die Zentrumspartei 11 271 Stimmen, gewählt 8 Abgeordnete, die Deutsch-Demokratische Partei 12 032 Stimmen, gewählt 9 Abgeordnete, und auf die Wirtschaftliche Vereinigung 12 101 Stimmen, gewählt 10 Abgeordnete.

### Vor der Verteilung der Türkei.

London, 16. Dez. Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf eine Anfrage, er hoffe, daß binnen kurzem alle alliierten Mächte die Behandlung des Friedensvertrags mit der Türkei in Angriff nehmen würden. Man habe die Absicht, die gegenwärtige Session der Friedenskonferenz sobald als möglich zu schließen.

### Ausland.

#### Deutsche Hilfe für Wien.

Wien, 16. Dez. Wie die Korrespondenz Hoffman meldet, sind am Samstag Abend die ersten 18 Wagen deutschen Mehls in Wien eingetroffen. Bis gestern Abend hatte sich das Quantum auf mehr als 600 Tonnen erhöht.

#### Dänische Valutajschmerzen.

Kopenhagen, 16. Dez. Unter dem Namen „Gemeinsamer Valutarat“ ist hier eine Körperschaft gebildet worden, die Maßnahmen gegen das weitere Sinken der dänischen Valuta, namentlich in den Ententeländern, treffen soll. Der Valutarat wird in der Hauptsache für die Einschränkung der Einfuhr aus den Ententeländern und für eine Erhöhung der dänischen Ausfuhr zu sorgen haben.

#### Rudolf Steiner in Paris

Paris, 15. Dez. Im „Echo de Paris“ macht Marcel Hutin darauf aufmerksam, daß unter den Personen, die durch einen gehörig diffamierten Paß akkreditiert sind, sich seit einer Woche unter den deutschen Delegierten ein Herr Steiner befindet, der sich mit Arbeiterfragen zu befassen habe. Nun aber, sagt Hutin, werde versichert, daß dieser Deutsche die Votale der Arbeitergewerkschaften beluche und gewissermaßen Vorträge hält, worin er in französischer Sprache zu einer Aktion des französischen Proletariats auffordert, um die Aufgaben der deutschen sozialistischen Regierung zu erleichtern. Das sei der Sinn der Vorträge Steiners in den französischen gewerkschaftlichen und revolutionären Gruppen. Marcel Hutin schlägt, die Deutschen hätten noch nicht einmal das Ratifikationsprotokoll unterzeichnet und schon sei einer in Paris tätig.

#### Ein Attentat auf den ägyptischen Premierminister.

Kairo, 15. Dez. Reuters. Am Morgen des 15. Dezember wurde versucht, gegen das Leben des Premierministers ein Attentat zu verüben. Einer der Angreifer, ein Student, wurde verhaftet.

Kairo, 16. Dez. Das Attentatsversuch auf den Premierminister fand vor dem Lokal der Hauptwache statt. Der Attentäter warf eine Bombe und feuerte darauf einige Revolvergeschosse auf den Minister.

### Das Ergebnis der deutschen Sparprämienanleihe.

Berlin, 15. Dez. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die deutsche Sparprämienanleihe beträgt, soweit sich aus den bisher eingelaufenen telegraphischen Meldungen feststellen ließ, rund 3,8 Milliarden Mark. Das Ergebnis dürfte sich aber voraussichtlich noch durch aus dem Auslande eingehende Meldungen erhöhen. Ein abschließendes Ergebnis kann erst nach Einlaufen der endgültigen Meldungen, die Ende dieser Woche zu erwarten sind, bekannt gegeben werden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die außerordentlich große Anzahl kleiner Zeichner auf eins und zwei Stücke. Die Anzahl dieser Zeichner beträgt beim Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere allein 79 % der Anzahl der Gesamtzeichner dort. Falls durch nachträglich eingehende Zeichnungen der Betrag von 4 Milliarden nicht erreicht wird, wird das Reich die Summe, die zum Zeichnungsergebnis von 4 Milliarden Mark fehlt, selbst zeichnen, um so mehr, als nicht unbeträchtliche Anmeldeungen aus dem Auslande in Aussicht gestellt werden. Die Reihe E der Sparprämienstücke wird nicht ausgefertigt und entfällt für die Zeichnungen.

### Deutschland.

#### Bethmann Hollweg über das deutsche Aktienmaterial bezüglich des Kriegsausbruchs.

Berlin, 13. Dez. (Wolf.) Das Wolff-Büro verbreitet folgende Mitteilung: Von Herrn v. Bethmann Hollweg ist uns ein Schreiben zugegangen, in dem es u. a. heißt: „Es muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß auch solche Handvermerke des Kaisers publiziert werden, die keinerlei politische Aktionen bezwecken. Die Marginalien sind zum größten Teil nichts anderes als der impulsiv niederschlag von den Momenteneindrücken des Kaisers beim ersten Lesen der Schriftstücke. Ihr persönlicher Charakter war allen Beteiligten bekannt. Wenn die Marginalien des Kaisers Anhaltspunkte zu politischen Entschlüssen boten, sind diese erst auf Grund anschließender Vorträge und eingehender Erwägungen gefaßt worden. Die Direktiven des Kaisers in dem von den Aktienständen umfaßten Zeitraum haben stets den Zweck verfolgt, den Weltkrieg zu verhüten. Die Entschlüsse der deutschen Regierung im Juli 1914 waren bedingt durch die politischen Ziele, welche die Entente-Mächte in der Vorkriegszeit verfolgten und über die auch die deutschen Aktien Auskünfte geben können. Die Erörterung, die das Schluskapitel vornimmt, kann nur ein unvollständiges und schiefes Bild der geschichtlichen Zusammenhänge geben, zu deren Aufklärung die deutsche Publikation dienen soll.“

#### Ein preussischer Antrag auf Errichtung des deutschen Einheitsstaates.

Berlin, 15. Dez. In der preussischen Landesversammlung haben die drei Mehrheitsparteien einen Antrag eingebracht, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, sofort und noch vor Einbringung der endgültigen Verfassung die Reichsregierung zu veranlassen, mit den Regierungen aller deutschen Länder über die Errichtung des deutschen Einheitsstaates in Verhandlungen einzutreten.

#### Der koloniale Gedanke wird nicht aufgegeben.

Berlin, 15. Dez. Zur Förderung des kolonialen Gedankens in der Schule hat der preussische Unterrichtsminister einen Erlass herausgegeben, wonach es im vaterländischen Interesse doch geboten erscheine, den kolonialen Gedanken in der heranwachsenden Jugend weiter zu pflegen und das Verständnis für die Wichtigkeit überseeischen Besitzes bei der Jugend zu vertiefen.

## Bezugspreis - Erhöhung.

Wir sind leider wieder gezwungen, die Bezugspreise auf das Calwer Tagblatt ab 1. Januar 1920 wie folgt zu erhöhen:

**vierteljährlicher Bezugspreis in der Stadt Calw Mk. 4.50,**  
**vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post Mk. 5.10,**  
einschließlich Zustellung.

**Verlag des Calwer Tagblattes.**

#### Keine Unterhaltungskosten für Arbeiter- und Soldatenräte aus Reichsmitteln.

Berlin, 16. Dez. Wie der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ mitteilen, traf gestern bei der Reichsdruckerei eine Verfügung folgenden Wortlauts ein: „Für die Unterhaltung von Arbeiter- und Soldatenräten können Reichsmittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Soweit deren Kosten noch aus der Reichskasse bestritten werden, sind die Zahlungen sofort einzustellen.“ Die Verfügung ist gerichtet an die Oberpostdirektion, die Reichsdruckerei, das Telegraphenversuchsamt, das Telegraphenarbeitsamt und an das Funkbetriebsamt.

### Zunahme der Kohlenförderung.

Berlin, 15. Dez. Nach den neuesten Angaben betragen am 6. Dezember die Halbenbestände an Kohlen, Koks, Briquets im Ruhrrevier 618 693 Tonnen, in Oberschlesien 481 787 Tonnen. Am 1. Dezember lagerten an der Ruhr rund 832 000 Tonnen, in Oberschlesien rund 703 000 Tonnen. Es sind somit seit dem 1. Dezember an der Ruhr rund 213 000 Tonnen, und in Oberschlesien 221 000 Tonnen aus den Halbenbeständen für das Wirtschaftsjahr gewonnen worden. Bemerkenswert ist, daß an Kohlen an der Ruhr noch 134 000 Tonnen lagern.

### Streik bei Wertheim.

Berlin, 15. Dez. Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet: In den 4 Warenhäusern der Firma A. Wertheim sind heute vormittag die Hausdiener, Handwerker, Heizer und das übrige technische Personal in den Streik getreten. Es handelt sich um die Forderung einer außerordentlichen Wirtschaftshilfe von 300 „.

Berlin, 16. Dez. Der Streik der gewerblichen Angestellten der Firma A. Wertheim dauert noch an. Der Betrieb wurde gestern voll aufrecht erhalten. Die Firma gab bekannt, daß alle streikenden Angestellten, die ihre Tätigkeit nicht spätestens heute Nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen haben, als entlassen gelten.

### Kohlennot in Hamburg.

Berlin, 16. Dez. Die Kohlennot in Hamburg gab zu erneuten Maßnahmen Veranlassung. Von heute an werden, wie sich der „Vorwärts“ berichten läßt, die Theater und die öffentlichen Betriebe aller Art von 9 1/2 Uhr abends ab kein elektrisches Licht mehr erhalten. Der Betrieb der Straßenbahnen und die ganze Lichtversorgung Hamburgs, sowie die gesamte Industrie von Hamburg, Altona und Wandsb. sind vom Leistungsnetz der elektrischen Werke wiederholt abgeschnitten. Die Kohlenwirtschaftsstelle gibt bekannt, daß man sich auf noch weit schwierigere Verhältnisse gefaßt machen müsse.

### Kohlennot in Kiel.

Berlin, 15. Dez. Die Versorgung der Stadt Kiel mit Kohlen ist so schlecht, daß seit Samstag den 13. Dezember vom Gaswerk täglich nur noch 3 Stunden Gas abgegeben werden kann. Man rechnet täglich mit der Stilllegung des Gas- und Elektrizitätsbetriebes, wodurch 30 000 Arbeiter hrolos werden würden. Die für Kiel bestimmten Kohlen sind unterwegs verunglückt und festgefahren. Sie mußten umgeladen werden und dadurch wird sich der Transport dieser Kohlen um mindestens noch 2 Wochen verzögern.

### Bermischtes.

#### Salvarianfälschungen.

München, 15. Dez. Großen Salvarianfälschungen ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Das Salvarian wurde im Kettenhandel abgelegt. 40 Personen wurden verhaftet und große Mengen der gefälschten Ware beschlagnahmt. Von den 40 Verhafteten wurden die Haupttäter und Hauptfälscher in Haft behalten, die anderen vorläufig entlassen. Unter den Haupttätern befinden sich zwei Kaufleute, ein Arzt, ein Disziplinarstellvertreter, ein Beamter u. a.

#### Ist ein Kasteriegewinn Kriegsgewinn?

M. Diese Frage hat der französische Finanzminister Klotz jochen in bejahendem Sinne beantwortet und naturgemäß dadurch lebhaften Widerspruch in parlamentarischen Kreisen erregt. Den Anlaß zu solcher Enfscheidigung des Finanzministers gab die kürzlich erfolgte Zeichnung der Prämienanleihe der Stadt Paris, bei der der Hauptgewinn von 1 Million Franks einer Spinvereingelteschaft in Paris zugefallen ist. Die Direktion der Gesellschaft wollte um auch ihren Arbeitern einen Anteil an dem Glücksgewinn zu sichern, die ganze Gewinnsumme zum Bau von Arbeiterhäusern verwenden. Sie sieht ihren bößlichen Plan aber jetzt durch der Nachspruch des Finanzministers durchkreuzt, er nicht nur den Antrag der Gesellschaft ablehne, den Gewinn von der Kriegsteuer freizulassen, sondern sogar verfolge, daß ein großer Teil des Gewinns zum Besten des Staates einzuziehen sei.

### Aus Stadt und Land.

#### Bürgerpartei Calw.

\* In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Bürgerpartei, an der Mitglieder aller Parteien teilnahmen, sprach Obersteuerrat Kössler (Stuttgarter) über „Finanz- und Steuerfragen“. Der Vorstand der Partei, Fabrikant Sannwald, begrüßte die Teilnehmer und freiste dann mit einem kurzen Ueberblick unsere trostlose Finanzlage, die das Thema des Abends begründete. Wir müssen die Finanzen des Staates wieder in Ordnung bringen, und da müsse der Besitz in erster Linie herangezogen werden. Eine Vermögensabgabe sei ja schon in großem Umfange erfolgt, nämlich die durch die Geldentwertung erfolgte. Aber es müsse eine Grenze für die Flüssigmachung der Vermögen geben, nämlich da, wo der Aufbau unserer Volkswirtschaft unter dem Vermögensentzug zu leiden hat. Der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens — sei es nun auf dem Gebiete der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes — dürfe nicht durch zu starke Vermögensentnahme unmöglich gemacht werden. Auch die kleinen Kapitalisten von Rentnern und Pensionären, die zum Arbeiten nicht mehr fähig seien, müßten geschützt werden. Nach diesen einleitenden Worten gab der Redner des Abends, Obersteuerrat Kössler, ein umfassendes Bild unserer traurigen Finanzlage. Der Redner warnte vor der offiziellen Schönfärberei unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage, die uns im Ausland ungeheuer schade. Die Unternehmungslust und die Arbeitswilligkeit hätten sich zweifellos stark gehoben, aber die Belastungsprobe sei noch nicht bestanden. Die wahre Lage werde blutig durch beleuchtet, daß die monatlichen Ausgaben des Reichs durchschnittlich 4 1/2 Milliarden, die monatlichen Einnahmen höchstens 1/2 Milliarde betragen. Um 1 1/2 Milliarden — täglich um 300 Millionen — habe sich die Banknoten- und Darlehnsaufnahmefähige Ausgabe in der letzten Woche gesteigert. Das nur durch 1 Milliarde Gold gebedte Papiergeld betrage jetzt 44 Milliarden. Die Sparprämienanleihe könne kaum einen

ung.  
den betragen am  
Rohs, Friets im  
481 797 Tonnen.  
832 000 Tonnen,  
d somit seit dem  
n, und in Ober-  
ert ist, daß an  
n.  
melbet: In den  
heute vormittag  
übrige technische  
sch um die Jor-  
ilfe von 300 M.  
chen Angestellten  
Betrieb wurde  
bekannt, daß alle  
spätestens heute  
n, als entlassen  
burg gab zu er-  
an werden, wie  
und die öffent-  
lein elektrisches  
bahnen und die  
samte Industrie  
om Leitungsmey  
Die Kohlen-  
och weit schwie-  
t Kiel mit Koh-  
Dezember vom  
gegeben werden  
des Gas- und  
broslos werden  
hollen sind unter-  
umgeladen wer-  
Kohlen um min-  
hungen ist die  
alvarian wurde  
n verfertigt und  
hmt. Von den  
hauptzieher in  
n. Unter den  
in Artift, ein  
inn?  
nminister Klotz  
gemäß dadurch  
en erregt. Den  
niers gab die  
er Stadt Paris,  
einer Spinnerei  
der Gesellschaft  
dem Glücks-  
zum Bau von  
chen Plan aber  
durchkreuzt, er  
en Gewinn von  
stühle, daß ein  
s einzuziehen sei.  
Dezember 1919.  
ammlung der  
en teilnehmen,  
Finanz- und  
erilant Sann  
ann mit einem  
die das Thema  
en des Staates  
Besitz in erster  
abgabe sei ja  
durch die Geld-  
für die Flüssig-  
so der Aufbau  
ntzug zu leiden  
— sei es nun  
aft, des Hand-  
te Vermögen-  
e kleinen Kap-  
Arbeiten nicht  
ach diesen ein-  
Obersteuerat  
gen Finanzlage.  
ärberer unserer  
s im Ausland  
die Arbeits-  
ber die Belas-  
re Lage werde  
Ausgaben des  
hen Einnahmen  
tarben — täg-  
oten- und Dar-  
gelegert. Das  
b betrage jetzt  
e kaum einen

Monatsbedarf decken. 212 Milliarden betragen die Reichs-  
schulden mindestens am 1. April 1920.  
Der Redner zeigte dann zunächst für Württemberg,  
wie hier das Kammergut (Forsten, Eisenbahn und Post) vor  
dem Krieg 40 Prozent des Staatsbedarfs gedeckt hat. Heute  
aber sind die Ausgaben von 1917 bis 1918 von 111 Millionen  
auf 197 Millionen gestiegen. Eisenbahn und Post haben einen  
Abmangel von 131 Millionen. Der durch Steuern zu deckende  
Abmangel betrage im ganzen 250 Millionen und habe sich durch  
die Nachtragsetats auf weit mehr als 350 Millionen erhöht.  
Durch die Erhöhung der Landessteuern, insbesondere der Ein-  
kommensteuer, deren Höchstmaß von 6 1/2 Prozent auf 30 Prozent  
gesteigert wurde, sei das Defizit nur unvollkommen bis zum  
Betrag von etwa 330 Millionen gedeckt. Auch die Steigerung  
der Gemeindesteuern wurde behandelt. An Einzelbeispielen  
wurde die jetzige Gesamtbelastung gezeigt; ein Gewerbetrei-  
bender mit 300 000 M habe im Jahre 1919 159 200 M Steuern  
zu zahlen (im Vorjahr 53 400 M). Auch die Erhöhung des  
würt. Volkseinkommens während des Kriegs wurde gestreift.  
1913 habe es etwa 1,3 Milliarden betragen, 1918 3,1 Milliar-  
den. Das deutsche Volkseinkommen habe im Jahre 1918 etwa  
50 Milliarden betragen. An weiteren Zahlenbeispielen wies  
der Redner nach, daß die Ausgabe des Landes und der Ge-  
meinden ausschließlich den Kulturaufgaben gelten, und daß die  
Verschlechterung unserer Lage im wesentlichen den 210 Mil-  
lionen Teuerungszulagen der Beamten und den noch mehr  
gesteigerten Löhnen der Staatsarbeiter zuzurechnen sei. Für  
die Lebensfähigkeit der Einzelstädter und Gemeinde bestehe  
insolge der „Verreichlichung“ der Finanzverwaltung und der  
Einführung des Landesbesteuerungsgeleges eine ungeheure  
Gefahr. Gemeinde und Staat würden durch den Verzicht auf  
die Landessteuern einen Ausfall von mindestens 150 Millionen  
erleiden. Von dem Uebergang der Verkehrsanstalten auf das  
Reich sei keine Besserung zu hoffen, da das Reich nicht in der  
Lage sei, die 4 Milliarden Eisenbahndefizit der Einzelstaaten  
zu übernehmen. Die Verantwortung der Mehrheitsparteien  
für die Entziehung der Einzelstaaten sei ungeheuer. Der  
Redner ging dann auf die Einnahmequellen des Reichs  
in Vergangenheit und Gegenwart ein, und wies darauf hin,  
daß auch beim Reich die Gewerbetriebe, insbesondere die  
Reichspost, trotz aller Tarifierhöhungen mit einem Milliarden-  
defizit abschließen werden. Die bisherigen Reichsteuern wer-  
den 4 bis 6 Milliarden bringen, die neuen Reichsteuern sollen  
9 Milliarden bringen. Es sei aber für das laufende Jahr mit  
einem ungeheuren Fehlbetrag zu rechnen, da nur ein kleiner  
Teil der geplanten Steuern noch Mehrerträge bringe. Dies  
sei der dilettantischen Politik des Reichsfinanzministers zu ver-  
danken, der zuviel auf einmal unternommen habe. Die Steige-  
rung der Reichsschuld sei unheimlich; sie habe am 1. April  
1918 105 Milliarden, am 1. April 1919 156 Milliarden und  
werde am 1. April 1920 213 Milliarden weit übersteigen, also  
im Friedensjahr 1919/20 56 Milliarden Steigerung aufweisen.  
Die schon in Kraft gesetzten Steuern (Einkommensteuer, Grund-  
erwerbsteuer, 2 Kriegsgewinnsteuern) wurden eingehend be-  
handelt. Letztere sollen 1 1/2 Milliarden bringen, nachdem die  
früheren Kriegsgewinnsteuern rund 8 Milliarden gebracht hat-  
ten. Eine durchaus ablehnende Haltung nahm der Redner zu  
dem Reichsnotopfer ein, das 45 Milliarden ergeben soll.  
Weiter Hinweis auf die Gefahr des Raubs dieses riesigen  
Betrags durch die Entente und auf die steuerrechtliche Un-  
geheuerlichkeiten des Gesetzes trat er für eine jährliche  
Verzinssteuer mit solchen Sätzen ein, die die Kapital-  
bildung nicht unterbinden. Er wies auf die scharfe Kritik dieses  
Entwurfs von demokratischer Seite hin, die aber nicht hindern  
würde, daß die Mehrheitsparteien auch dieses Gesetz durchsetzen  
würden. Der Redner ging dann noch des näheren auf den  
Entwurf der Reichseinkommensteuer ein und auf die  
Beteiligung der Einzelstaaten und Gemeinden am Ertrag dieser  
Steuer, die 7 bis 8 Milliarden bringen soll und zweifellos  
den Vorzug der Schonung kinderreicher Familien habe. An  
drahtlichen Beispielen wurde sodann dargetan, wie die geplanten  
in keinem systematischen Zusammenhang stehenden Besitz-, Ein-  
kommen-, Gewerbe-, Mehreinkommen-, Vermögenszuwachs-

steuern samt Reichsnotopfer den ehrlichen Steuerzahler gerade-  
zu erdrücken würden. Endlich wurden die Ausgaben des  
Reichs in großen Umrissen behandelt. Sie betragen im ordent-  
lichen Haushalt für 1919 14 Milliarden und werden künftig  
auf 17 bis 18 Milliarden steigen. Die außerordentlichen Aus-  
gaben betragen 42 Milliarden, nach richtiger Rechnung sogar  
67 Milliarden. Zum Schluß wurde noch das Gefahren für  
Kriegsgesellschaften gestreift, von deren Liquidation wenig fürs  
Reich zu hoffen sei. Auch die Verschleuderung des Heeresguts  
wurde beleuchtet. Der Redner erhofft von den Wahlen, deren  
bedingte Bornehme gefordert werden müsse, einen gewaltigen  
Ruck nach rechts und glaubt, daß nur eine nach rechts gerichtete  
Regierung uns vor dem Bankrott bewahren könne.  
Die Ausführungen des Referenten fanden bei den Ver-  
sammlungsteilnehmern lebhaft Anklang. Den Dank der Ver-  
sammlung für die wertvollen Informationen brachte der Vor-  
sitzende noch besonders zum Ausdruck, und dann noch einige  
Schlußbemerkungen daran anzuknüpfen. Für 1 Schweizer  
Franken müsse man heute 12 Mark bezahlen. Man frage sich,  
woher man die Hoffnung nehmen solle, daß unser Wirtschafts-  
leben gelindert werde. Dem Werkbund werde keine Hilfe  
zu erwarten sein. England ziehe es vor, die ganze Weltwirt-  
schaft an sich zu ziehen, und würde einen Bankrott Deutschlands  
nicht beklagen. Wir müssen uns also auf uns selbst ver-  
lassen, wenn wir wieder hochkommen wollen. In erster Linie  
müsse äußerste Sparsamkeit herrschen. Sodann müsse die Ar-  
beitskraft im deutschen Volke wieder gemehrt werden. Wir  
brauchen Kohle, um unser Wirtschaftsleben wieder in Gang zu  
setzen. Gewiß, die Arbeit der Bergleute ist anstrengender und  
gesundheitsgefährlicher als die anderer Berufe, aber mit 6-stün-  
diger Arbeitszeit könne nicht die nötige Kohlenmenge gefördert  
werden. Wenn unsere Industrie aber nicht in Gang komme,  
dann werde es uns wie den Oesterreichern gehen, daß man  
unter Geldschlacke im Ausland nicht mehr ankommt. Um  
aus unserer traurigen finanziellen Lage herauszukommen,  
müßten trotz aller Parteigegegensätze alle Parteien zu-  
sammenarbeiten.  
**Otto Wasner †.**  
Der sozialdemokratische Parteisekretär Otto Wasner  
ist am Samstag im Katharinenhospital im Alter von 62 Jahren  
gestorben. Wasner ist im Calwer Bezirk dadurch bekannt, daß  
er längere Zeit als Reichstagskandidat für den 7. Reichstags-  
Wahlkreis auftrat, und er mit den Calwer Wählern immer in  
Fühlung stand. Von 1908 bis 1912 wurde Wasner von dem  
Bezirk Neuenbürg in den Landtag geschickt. Auch in die gesell-  
schafliche Landesversammlung wurde Wasner gewählt, er trat je-  
doch bald aus Gesundheitsrücksichten zurück. Wasner ist ge-  
borener Breslauer. Er kam 1892 nach Stuttgart, da der Ver-  
band der Glacchandschuhmacher seinen Hauptsitz dorthin verlegt  
hatte. Im Jahre 1900 wurde Wasner zum Vorsitzenden des  
württembergischen Landesvorstandes, zwei Jahre später zum Se-  
kretär der Landesorganisation gewählt. Wasner gehörte zum  
rechten Flügel der Partei.  
**Die neuen Verkehrsbeamtenstellen.**  
Nachdem der Landtag in letzter Woche den 6. Nachtrag  
zum Finanzgesetz verabschiedet und angenommen hat, werden  
im „Staatsanzeiger“ die große Zahl von Stellen bei der Eisen-  
bahn- und Postverwaltung zur Bewerbung ausgeschrieben.  
Eine kleine Auslese mag zeigen, wie groß die Zahl der neuen  
Beamtenstellen ist. Es sind ausgeschrieben: 40 Eisenbahn-  
betriebsinspektorenstellen, 81 Oberbahnsektretäre, 100 Buchhalter,  
(künftig Fernbahnsektretäre), 26 Eisenbahnsektretäre, 22  
Oberbahnsektretäre, 28 Oberbahnmeister, 42 technische Eisen-  
bahnsektretäre, 200 Betriebssektretäre, 120 Eisenbahnassistenten,  
100 Bahnhofsassistenten, 120 Zugführer, 450 Schaffner, 205  
Premier-, 280 Lokomotivführer, 300 Lokomotivsektretäre, 675  
Weichenwärter, 200 Oberweichenwärter, 351 Stationsdien-  
stellen. Bei der Postverwaltung werden benötigt: 10 Betriebs-  
inspektoren, 4545 Oberpostsektretäre, 169 Postsektretäre, 100 Post-

gehilfen, 80 Betriebssektretäre, 66 Postassistenten, 100 Post-  
gehilfen, 125 Oberpostassistenten, 200 Postunterbeamte usw.  
**Wo sitzen die Wucherer.**  
Die Schuhmachermeister von Stuttgart verwahren sich  
öffentlich in durchaus glaubhafter Weise gegen den Verdacht,  
daß ihnen die Schuld an der Preisverteuerung zufalle. Sie  
geben die wahnwichtig hohen Preise bekannt, die sie gegen-  
wärtig für den Quadratzuß Leder bezahlen müssen. Diese sind  
so hoch, daß sich der Schaft allein auf 140—150 M stellt. Gute  
Rohstoffe stellen sich jetzt, alleräußerst berechnet, auf 300—350 M  
für Herrenstiefel, 200—250 M für Damenstiefel, 35—40 M für  
Herrensohlen und 28—35 M für Damensohlen. Die Schuh-  
macher sind gezwungen, die wucherischen Lederpreise zu bezahlen,  
um weiterarbeiten zu können. Und so ist es für manchen Schuh-  
macher eine Existenzfrage geworden, ob er mit diesen unge-  
heuren Lederpreisen überhaupt noch weiterarbeiten kann. Wo  
sitzen also die Wucherer?  
**Die neuen Fünzigser**  
Demnächst wird das neue 50-Pfennig-Stück aus Aluminium  
in den Verkehr gelangen. In Bayern ist es bereits durch die  
Münchener Münze ausgegeben. Es ist das erste republikanische  
Geldstück im neuen Deutschland. Auf der Vorderseite trägt es  
die Zahl 50 in großen Ziffern, darunter das Wort Pfennig  
und außerdem die Jahreszahl 1919. Die Zahl 50 ist umrahmt  
von den beiden Worten Deutsches Reich. Die Rückseite zeigt  
ein Ährenbündel, über dessen Mitte in zwei Linien die Worte  
prangen: Sich regen bringt Segen. Die Münze hat einen ge-  
ringten Rand, einen Durchmesser von 23 Millimeter und ein  
Gewicht von 1,667 Gramm. 600 Stück gehen auf ein Kilo-  
gramm. Die silbernen Fünzigser waren schwerer; schon 360  
davon wogen 1 Kilogramm. An der neuen Münze fällt das  
geringe Gewicht auf, an das man sich auch erst wieder gewöhnen  
müssen.  
**Die Holzjagd.**  
CSB. Von der Alb, 15. Dez. Überall auf der Alb bemerkt  
man gegenwärtig eine große Holzjagd. Es werden riesige  
Preise für die Wälder bezahlt, zum Teil zehn mal so viel wie  
noch vor wenigen Jahren. Der Grund liegt in der großen  
Nachfrage des Auslands und in der Tatsache, daß Deutschland  
zur Zeit nur solche Produkte ausführen kann, für die es die  
Rohstoffe im eigenen Lande hat. Dazu gehören vor allem  
auch Holz und Holzprodukte. Man kann sich aber über diese  
Ausfuhr nicht freuen, weil das Ausland dem deutschen Ver-  
käufer deutsche Papierzettel gibt, die bis sie der Verkäufer  
in seinem Kassenschatz untergebracht hat, bereits wieder an Wert  
verloren haben, während das deutsche Gut in den Händen des  
Auslandsverkäufers täglich an Wert gewinnt. Ganz anders  
würde die Sache liegen, wenn dem deutschen Export zur Auf-  
gabe gemacht würde, nur gegen Bezahlung in bestimmten  
fremden Geldsorten zu verkaufen.  
CSB. Spaichingen, 15. Dez. Schweizerische Auktäuser  
haben auch hier wiederholt versucht, den niederen Stand unserer  
Mark zu Einkäufen auszunutzen. Demgegenüber ist das Ver-  
halten eines hiesigen Geschäftsmanns zu empfehlen. Anfangs  
hat er sich überhaupt geweigert, solche Geschäfte zu machen.  
Neuerdings hat er den Verkaufspreis gegen Bezahlung in  
Franken statt in Mark festgesetzt.  
CSB. Schwaigern, 15. Dez. Der Weinertrag auf hiesiger  
Markung (ohne die groß. von Reipergschen Weine) beträgt  
rund 1884 Hektoliter. Der Erlös beläuft sich unter Zugrunde-  
legung des Höchstpreises auf rund 692 000 M.  
CSB. Ulm, 15. Dez. Im bayerischen Simmetshausen hat  
der Kaufmann Georg Schornagel seine Frau, die Schwester seiner  
Frau und das Dienstmädchen mit dem Beil erschlagen. Der  
34jährige Sohn war Zeuge der Bluttat, konnte sich aber noch  
in Sicherheit bringen. Der Mörder wurde, als er gerade im  
Begriffe war, mit dem Zuge hierher zu fahren, verhaftet.  
Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.  
Druck und Verlag der A. Blüthner'schen Buchdruckerei, Calw.

**Städtische Lebensmittel-Surrogate.**  
Am Mittwoch, 17. Dez. vorm. von 10—12  
Uhr Ausgabe von roten Rüben hinter dem  
Rathaus Preis 15.— Mk. der 3r.  
Mittwoch nachm. von 2—4 Uhr Ausgabe  
von gelben Rüben im früheren Consum-  
vereinskeller in d. Badstraße. Preis 15.— Mk.  
der Zentner.  
Donnerstag, 18. Dez. vorm. von 9—12  
Uhr Kartoffelausgabe im früheren Consumvereinskeller Bad-  
straße. Preis 15.— der Zentner. Die Karten sind auf dem  
Rathaus Zimmer Nr. 8 zu lösen.  
Buttermarke 1 ist mit den übrigen Lebensmittelmarken  
am Samstag den 20. ds. abzulösen.

**Sauerkraut**  
empfiehlt  
Otto Jung.

**„Nissin“**  
gegen  
Kopfläuse  
Nichtsanderes nehmen!  
zu haben in der Neuen Apotheke

**Überverkalkung, Schwindelanfälle,**  
Herzbelemmungen, Angst- und Schwächezustände  
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.  
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35,  
Potsdamer Str. 104.

**Etwa 50 Zentner gute getrocknete  
Holzkohlen**  
zu kaufen gesucht.  
Gebr. Hoffmann, Pforzheim, Altstädterkirchenweg 26.  
Telephon Nr. 644 und 26-4.

**Verloren**  
ging von Ottenoronn bis Calw  
**eine Brieftasche**  
mit 70 Mk. Inhalt.  
Abzugeben geg. Belohnung bei  
Franz Hoferer, Gultenthaus.

**Verloren**  
ging gestern Abend im Vereins-  
haus eine gestrickte  
**Kindermütze**  
(blau mit rotem Rand). Abzu-  
geben gegen Belohnung  
Bischoffstraße 489 II

**Verloren**  
ging von Agenbach bis Würtzbach  
am Samstag Abend eine  
**wollene Pierdedecke**  
(Zeichen G. H.) Abzugeben geg.  
Belohnung bei  
Johs. Würster, zum Lamm,  
Agenbach.

Eine gutehaltene  
**Waschmaschine**  
mit Bügelosenanfaß  
hat zu verkaufen  
G. Schmidt, Bad Liebenzell,  
G. Kugelberg.

**Alte Gebisse**  
werden zu höchsten Preisen nach  
auswärts von Dame zu kaufen  
gesucht. Kommt jede Woche  
nach dort. Gest. Preisenabgabe  
behufs Abholung an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Die Frau, welche mir Montag  
Abend  
**mein Paket im  
Zug wegnahm**  
und in Liebenzell ausgezogen ist,  
ist erkannt u. möchte es zu senden  
nach Calw, Bischoffstraße 484.

Schwarzer  
**Dachshund**  
zugelaufen.  
Gegen Einrückungsgebühr und  
Futtergeld abzuholen bei  
A. Muhn, Hirsau.

Gutes, elektrisches  
**Klavier**  
schöner, kleiner Bau, und eine  
**Spieluhr**  
mit Geldeinwurf,  
billig zu verkaufen. (Wir führen nur  
Ketero Orgel  
mit wunderbarem Klang) Näheres  
Pforzheim, Dezil. 56, Laden.

**3-Zimmer-  
Wohnung**  
nebst Zubehör auf 1. April 1920  
zu mieten gesucht. Angebote  
unter C 90 an die Geschäftsstelle  
des Blattes erbeten.

**Für Herren empfehle ich:**

Flanellhemden  
Einfaßhemden  
Unterhosen  
gestrickte Westen  
Hauthandschuhe  
Hosenträger.

Paul Rüdtele, vorm. J. Steudle,  
Calw, am Markt.

**Traubuch** das große äggp.  
tische 250 Mk  
Tanzlehrbuch lehrt alle modern.  
Länge Mk. 250 Kista-Verlag  
München 23.

**Raffemischung**  
(Bohnen u. Gerste)  
empfiehlt  
Fr. Pfeiffer, Pforzheim.

Calw, 14. Dezember 1919.

### Dankfagung.



Für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Schwester

## Christiane Rothfuß

die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, der Blumenpenden, die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte von hier und auswärts sagt innigsten Dank

die tieftrauernde Schwester:

Frau Adolf Ziegler Witwe, geb. Rothfuß.

Von Ende dieser Woche ab habe ich

## große u. kleine Christbäume

in schöner Ware, zum billigsten Preise abzugeben und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen.

Wilhelm Kümmerle.

## Junger Mann für Büro

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bedingung: guter Maschinenschreiber u. Stenograph.

Haas & Flohr, Unterreichenbach.

## Heiratsgesuch.

Widwer, Mitte 40er J., ev., mit 2 jüngeren und 2 älteren Kindern, fleißiger, paradiesischer Mann, hat schönes Anwesen in Pforzheim, sucht Lebensgefährtin im Alter von 30 bis 40 J., ohne Anhang, welche Liebe zu Kindern hat. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Schöne Angebote unter B. 33 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten

## Große Burg mit viel Soldaten

Preis 100 Mk., sowie ein Ankernein-Baukasten zu verkaufen oder gegen

## Meccano

zu vertauschen Alfred Schwinghammer, Bad Teinach.

Kurzgesägtes, trockenes

## Brennholz

kann sofort geliefert werden L. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.



## Brotbacker

allehöchste Preise E. Maishofer, moderne Terausstropferel Pforzheim, Lindenstraße 52. Telefon 1531.

## Ein wichtiger Langholz-Fuhrmann

ge sucht. Georg Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein, Telefon 372.

Auf 15. Jan. oder 1. Februar 1920 wird ein

## Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt gesucht Apotheke, Liebenzell.

## Knecht-Gesuch.

Jüngerer Bursche für kl. Landwirtschaft für sofort der Kräfte gesucht. S. Kriebel, z. Lamm, Huchensfeld.

Empfehle prima Auslands-Kernseife, Kerzen

## Weihnachtskerzen

in verschiedener Auswahl und Preislagen Wilt. Wentzsch, Altbürg.

## Ziegenfelle

70 Mark

## Rehfelle

32 Mark

## Winter-Feld-Hafenfelle 8 Mk.,

Obere Preise bezahle jetzt für große outbehandelte Felle. Für

## Fuchs, Marder, Iltis,

sowie alle anderen Felle

allehöchste Preise

E. Maishofer, moderne Terausstropferel Pforzheim, Lindenstraße 52. Telefon 1531.

## Kleinkinderschule Calw.

Allen, die in dem zu Ende gehenden Jahre unsere Schule unterstützt haben, herzlich dankend, bitten wir zugleich um freundliche

## Gaben zur Weihnachts-Feier

am Montag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Zur Empfangnahme sind die Kinder Schwester Marie Stodinger und Frau Stadtpfarrer Schmid gerne bereit.

Den 11. Dezember 1919.

Für den Ausschuss: Stadtpfarrer Schmid.

## Rüfer-Sinnung des Bezirkes Calw.

Zu der am nächsten Mittwoch, den 17. ds., nachmittags 3 Uhr beim Bo- und stattfindenden

## Bersammlung

zwecks Besprechung und Anmeldung zum Holzverkauf

ladet alle Kollegen dringend ein.

der Vorstand.

## Veteranen-Verein Calw.

An der Beerdigung des Kameraden



## Carl Wagner

Mitglied des B. u. M.-Vereins, beteiligt sich der Verein am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr. Sammlung um 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung erucht der Vorstand.

## Prima Kantabak

sowie

## Cigarren und Cigaretten

aus garantiert reinem Tabak empfiehlt

Ott. Salzgasse.

Barckett-Linoleumwische Boden-Dei Stahlspäne Bugtücher empfiehlt R. Hauber.

Wegen Futtermangel verkaufe 0,10 Stück 1- und 2-jährige

## Hühner.

F. Faigle, Unterreichenbach.

Brettenberg.

Einen mit starken



## Hofhund

(auch guter Rattenjäger) hat im Auftrag zu verkaufen Gottlieb Reutscher.

Agenbach.

Sege 2 junge, starke



## Zugochsen

dem Verkauf aus Johs. Wurster, Bauer.

Verkaufe eine



## Fahrtuh

mit dem 2. Kalb, sowie ein schönes, 20 Monate altes

## Braunfuch-Fohlen.

Karl Angerhofer, Althengstett.

Schwere, trachtige, gute fehlerfreie

## Mug- und Fahr-Ruh,

nach 8 Litter Milch gebend, verkauft

Jakob Schneider, Simmozheim.

verkauft

J. Wentzsch, Simmozheim.

Zu verkaufen

## 1 Bettlade,

1 doppeltüriger

## Kleiderkasten

1 Mehltruhe,

1 Waschwange,

sowie Bilder.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Hirsau.

Ein Paar neue

## Rohrstiefel

Nr. 42, sowie eine gutehaltene

## Konzertzither und

1 Akkordzither

preiswert zu verkaufen

Otto Zehner, Bildhaner.

u. Entwicklung.

Geheliet Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.40, erhältlich in den hiesigen Buchhandlg.

Eine noch ganz wenig ge-

brauchte, guterhaltene

## Konzertzither

sowie noch einen schönen, schwarzen

lungen

## Belz

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche ein

vollständiges

## 1 Kommode,

1 Küchekasten,

zu kaufen, und habe im Auftrag zu verkaufen:

2 Bettladen,

worunter 1 aus Hartholz,

1 Blumentisch (Rohrgeflecht),

1 Akkord-Zither.

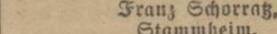
1 Paar

Militärjournische

(neu) Größe 28.

Franz Schorrah, Stammheim.

Einen schönen, jährigen



## Farren

jetzt dem Verkauf aus

Friedr. Maier, Gedingen.

Eine 31 Wochen trachtige

Mug-u. Schaff-

## Ruh

verkauft

J. Wentzsch, Simmozheim.

# Schürzen

farbige Träger-Schürzen

farbige Haus-Schürzen

Kinder-Schürzen

Knaben-Schürzen

Paul Rächle, vorm. J. Stendle Calw am Markt :: Feinsprecher 111.

## Ziehharmonikas,

ein-, zwei-, drei-, vier- und fünfstimmige, das Stück von 20.- Mk. an; auch die bekannten echten Tiroler Bozener (gebrauchte und neue) sind sehr billig, alte können auf neue eingetauscht werden. Reparaturen werden innerhalb 30 Minuten erledigt, so daß Jedermann darauf warten kann, bei

## Gebr. Hohnloser & Hohner,

Ziehharmonikamacher aus Bozen (Tirol), Pforzheim, Bergstraße 27. Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meisterspieler Hohnloser.

## Sofort lieferbar:

Grob- und Straßenschotter, Betonmaterial, Kalksand, Werk- und Borlage-Steine

Theodor Straub, Mischelkalksteinbruch, Schotterwerk, Enzberg Württbg

## Stodfische

per Pfund Mk. 1.80 empfehlen

Pfannhuch & Co.,

Sämtliche

## Sanitätsartikel

wie freigegebene

Arzneiwaren, Nähr-

u. Kräftigungsmittel

Ritterdrogerie Calw.

Von heute ab täglich

4-5 Uhr

Damenbedienung.

Donnerstag, den 18. Dezember, von vormittags 9 Uhr, stehen in unserer Stallung im Gasthaus zum „Löwen“

in Calw

ein Transport schön, starker junger Milchkuhe, trächtiger Kühe, trächt. Kalbinnen, sowie schönes Jungvieh

nach den gesetzlichen Bestimmungen zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladen

Rubin und Max Löwengart.

verkauft

J. Wentzsch, Simmozheim.